27. Tübinger Suchttherapietage 2023

Prävention und Therapieprozesse im Wandel

Eine Fortbildungsveranstaltung
für alle im Suchtbereich Tätigen
(Psychologie, Medizin, Gesundheits- und Krankenpflege, Sozialpädagogik, Soziale Arbeit, Justiz)

Tübingen
29. bis 31. März 2023

Universitätsklinikum
Tübingen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

2020 sollten die 25. Tübinger Suchttherapietage stattfinden – mit einem besonderen Programm, mit einem kleinen Festakt und vielen Ideen zur Gestaltung. Dies ist leider den Pandemiebedingungen zum Opfer gefallen. 2021 haben wir dies zwar im kleinen Rahmen nachholen können, aber der direkte und unmittelbare kollegiale Austausch über drei Tage und die bewährten Seminare und Workshops haben im Programm gefehlt. Auch 2022 hatten wir mit einer Beschränkung der Tagungsdauer und Einschränkung auf eine reduzierte Anzahl von Veranstaltungen noch nicht das alte Niveau erreicht.

Nun haben wir die Gelegenheit, einen neuen Anlauf zu machen: 2023 sollen – endlich! – die Tübinger Suchttherapietage im gewohnten Format von 2019 stattfinden.
Vieles hat sich seitdem verändert: Steigende Konsumzahlen und reduzierte Zugangsmöglichkeiten unter Pandemiebedingungen haben dazu geführt, dass alternative Konzepte der Versorgung entstanden sind. Vieles muss aber nach einer Reduktion der Angebotsvielfalt jetzt erst wieder reaktiviert werden. Wenn die Suchtkrankenversorgung vorübergehend mit einer verschlechterten Angebotslage verbunden war, so ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, mit erweiterten Möglichkeiten der Suchttherapie neue Angebote zu schaffen, dabei präventiv und entstigmatisierend zu bleiben vor allem mit Blick auf langfristige Therapieerfolge intensivierte, modernisierte und zeitgemäße Settings für die Suchtkrankenversorgung vorzuhalten.

Wir freuen uns, Ihnen mit dem diesjährigen Programm wieder eine Fülle von Vorträgen zu dieser Thematik, aber auch zu Behandlungsprogrammen und -angeboten vorstellen zu können und hoffen insbesondere auf einen intensiven Austausch im Rahmen unserer Vorlesungen, Plenarvorträge, Seminare und Workshops, den speziellen Angeboten wie dem Curriculum Tabakabhängigkeit, Curriculum internetbezogene Störungen oder der suchtmedizinischen Zusatzversorgung.

Tübingen im Januar 2023

Prof. Dr. Anil Batra Dipl.-Psych. Christian Heise Prof. Dr. Götz Mundle

Universitätsklinikum Tübingen

bwlv Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation gGmbH

Inhaltsverzeichnis

Tagesübersichten

Mittwoch, den 29.03.2023
Vormittag: Vorträge 2
Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 3

Donnerstag, den 30.03.2023
Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 4
Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 5

Freitag, den 31.03.2023
Vormittag: Vorträge, Themenschwerpunkte 6
Nachmittag: Seminare, Workshops, Kurse 7

Organisation 8

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung 10
Curriculum Internetnutzungsstörungen 11

Abstracts 13
Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung 34
Sonderveranstaltungen 36
Referenten/innen 38
Catering 45
Allgemeine Hinweise und Anmeldung 48

M I T T W O C H – 2 9 . 0 3 . 2 0 2 3

V O R L E S U N G E N

10:00 – 13:00 Uhr **Eröffnung 27. Tübinger Suchttherapietage**

Grußworte:

Prof. Anil Batra (Veranstalter, stellvertr. ärztl. Direktor)

Vorträge:

Suchtprobleme bei geflüchteten Menschen - welche Konzepte braucht die Praxis? (VL01) Prof. Dr.Ingo Schäfer..... 13

Drogenabhängigkeit in der Corona-Virus-Pandemie (VL02) Prof. Dr.Norbert Scherbaum..... 13

Pathologisches Kaufen – Wieviel Evidenz fehlt noch für die Diagnose Kaufsucht? (VL03) Prof. Dr. Dr.Astrid Müller..... 14

*Die Vorträge im Rahmen der Eröffnung werden auch im **Livestream** online übertragen. Informationen und Anmeldungen dazu finden Sie auf der Homepage unter www.tuebinger-suchttherapietage.de*

13:15 Uhr Treffen Nachwuchsgruppe der DG-Sucht (siehe Seite 36)

SEMINARE / WORKSHOPS

15:00 – 16:30 Uhr

K01- Akzeptanz- und Commitmenttherapie in der stationären Suchtbehandlung (bis 18:30Uhr)..... 14

K02- Achtsamkeitsbasierte Rückfallprävention bei Drogenabhängigkeit (bis 18:30Uhr)..... 15

K03- Leistungssensible Therapie für Abhängigkeitserkrankungen – wirksam in der Rückfallprävention und im Einbezug von Angehörigen (bis 18:30Uhr)..... 15

K04- Intoxikationen - Notfälle in derSuchttherapie..... 15

K05- Ich bin nicht allein - Stellenwert von Selbsthilfegruppen nach therapeutischenBehandlungen..... 16

17:00 – 18:30 Uhr

K06- Psychiatrie und Substitution: Management von Patienten mit Doppeldiagnosen in der ubstitutionsbehandlung..... 16

K07- Leben retten durch Take-Home-Vergabe von Naloxon an drogengebrauchende und substituierte Menschen 16

K08- Die Screen-Technik zur Rückfallbearbeitung und Ressourcenverankerung in der Behandlung Abhängiger..... 17

DONNERSTAG – 30.03.2023

VORLESUNGEN

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt: **Verhaltens- und Verhältnisprävention**

*(Die Vorträge VL04 bis VL06 werden auch im Rahmen eines **Livestreams** online übertragen. Informationen und Anmeldungen dazu finden Sie auf der Homepage unter www.tuebinger-suchttherapietage.de)*

Barrieren in der Umsetzung von Leitlinienempfehlungen: Wie können sie überwunden werden? (VL04)
PD Dr.Angela Buchholz..... 17

Glücksspielsucht: Zur Effektivität verhältnispräventiver Maßnahmen des Spieler- und Jugendschutzes (VL05)
Dr.Tobias Hayer..... 18

Rauchverbote, akzeptierte Maßnahmen zur Prävention des Rauchens? (VL06) Prof. Dr.Rainer Hanewinkel..... 18

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt **Internetnutzungsstörung**

Behandlung von Internetnutzungsstörungen (VL07)
Dr.Anja Bischof..... 18

Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der problematischen Nutzung von Computerspielen und sozialen Medien im Jugendalter – Ergebnisse aus einer repräsentativen Stichprobe (VL08)
Prof. Dr.Lutz Wartberg..... 19

Pornographie-Nutzungsstörung: Ein aktueller Überblick zur Störungsentwicklung und Behandlung (VL09)
Dr.Stephanie Antons..... 19

12:15 – 13:00 Uhr **Vortrag** (Ort: **Hörsaal**)

Take-Home Naloxon für Opioidabhängige: Ergebnisse aus dem bayer. Modellprojekt (VL10)Prof. Dr.Norbert Wodarz..... 20

*(Der Vortrag (VL10) wird auch im Rahmen eines **Livestreams** online übertragen. Informationen und Anmeldungen dazu finden Sie auf der Homepage unter www.tuebinger-suchttherapietage.de)*

SEMINARE / WORKSHOPS

15:00 Uhr

K09- Grundlagen Motivierende Gesprächsführung (bis 18:30 Uhr)..... 20

K10- Dialektisch Behaviorale Therapie für Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörungen und Abhängigkeitserkrankungen DBT-Sucht (bis 18:30 Uhr)..... 21

K11- Schematherapie in der Suchtbehandlung (bis 18:30 Uhr)..... 21

K12- Pathologisches Glücksspielen im Alter..... 22

K13- Forschungsprojekte der DG-Sucht Nachwuchsgruppe: Sucht im Jugendalter, Alkohol & Schwangerschaft, sexualisierter Substanzkonsum „Chemsex“..... 22

K14- Medien und Computerspielsucht – Die Ambulante Therapie beim Caritasverband der Diözese Augsburg e.V. 23

17:00 Uhr

K15- Integrierte Behandlung bei Medikamentenabhängigkeit..... 23

K16- Therapeutisches Bogenschießen - Psychotherapie mit Pfeil und Bogen an einer psychosomatischen Klinik..... 23

K17- Die gestufte Aktivhypnose – Der Tübinger Weg zwischen Fremd- und Selbstsuggestion 24

F R E I T A G – 3 1 . 0 3 . 2 0 2 3

VORLESUNGEN

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt: **Suchttherapie und Suchtpolitik im Wandel**

*(Die Vorträge VL11 bis VL13 werden auch im Rahmen eines **Livestreams** online übertragen. Informationen und Anmeldungen dazu finden Sie auf der Homepage unter www.tuebinger-suchttherapietage.de)*

Stationsäquivalente Behandlung bei Abhängigkeitserkrankungen: Chancen und Grenzen (VL11)
Prof. Dr. Anil Batra..... 24

Medikamente bei Medikamentenabhängigkeit (VL12)
Prof. Dr. Dirk Wedekind..... 25

Online - Sportwetten im deutschen Profifußball - ein harmlos vermarktetes „kreatives Spiel“ zwischen Profit und Sucht (VL13)
Prof. Dr. Jobst Böning..... 25

9:00 – 12:00 Uhr Themenschwerpunkt 6: **Tabakabhängigkeit und Tabakentwöhnung**

Neue Evidenzen zur Tabakentwöhnung bei nikotinabhängigen Rauchern mit psychischer oder somatischer Komorbidität (VL14)
Prof. Dr.Stephan Mühlig..... 26

Evidenzbasierte Angebote zum Rauchstopp in der Schwangerschaft und deren Attraktivität für potenzielle Adressatinnen (VL15)
Prof. Dr.Sabina Ulbricht..... 26

Digital rauchfrei – aktuelle Evidenz und Beispiele für mHealth-Angebote zur Tabakentwöhnung (VL16)
Peter Lindinger..... 26

12:15 – 13:00 Uhr **Vortrag** (Ort: **Hörsaal**)

Geschlechtshormone und Gender-Aspekte: Relevanz für problematischen Alkoholkonsum (VL17)
Prof. Dr.Bernd Lenz..... 27

*(Der Vortrag VL17 wird auch im Rahmen eines **Livestreams** online übertragen. Informationen und Anmeldungen dazu finden Sie auf der Homepage unter www.tuebinger-suchttherapietage.de)*

SEMINARE / WORKSHOPS

15:00 Uhr	K18- Aufbaukurs Motivierende Gesprächsführung (bis 18:30 Uhr).....	27
	K19- Therapieschwerpunkte und Kontinuität in der stationären Suchtbehandlung: Eine interdisziplinäre Modellstation	27
	K20- Wir müssen Alkoholabhängige auch medikamentös behandeln.....	28
	K21- Psychiatrische Pharmakotherapie für Nicht-Mediziner.....	28

Tübinger Suchttherapietage

Vorlesungen
finden vormittags statt und behandeln Aspekte zu aktuellen Themen der Suchttherapie und Suchtforschung. Am Donnerstag und Freitag finden zwei Vorlesungsblöcke (Themenschwerpunkte) parallel statt. Der Eintritt ist im Grundpreis enthalten.

Seminare, Workshops
werden mit der Gesamtdauer von 90 oder 180 Min. angeboten und vermitteln theoretische und praktische Kenntnisse aus unterschiedlichen Bereichen der Suchttherapie. Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Seminare müssen einzeln hinzugebucht werden.

Livestream Tübinger Suchttherapietage
Ein Teil der Vorträge wird online als Livestream übertragen. Diese sind im Programm vermerkt. Es ist eine separate Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen und Anmeldung dazu unter www.tuebinger-suchttherapietage.de

Vortragsfolien
Die Folien der Vorträge und Seminare der Referenten/-innen stellt der Veranstalter nicht zur Verfügung und werden nicht zum Download bereitgestellt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an die Vortragenden.

Räume
Die Räume werden aus organisatorischen Gründen erst während der Veranstaltung zugeteilt. Sie erhalten bei der Anmeldung im Tagungsbüro eine Raumübersicht.

Catering
Sie sind eingeladen das Cateringangebot im 1. OG des Neubaus der Klinik zu nutzen. Tragen Sie zur Identifizierung als Teilnehmer bitte Ihr Namenschild. Zusätzlich können Snacks, Gebäck und Süßwaren und Mittagessen am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.

Fortbildungspunkte Landesärztekammer Baden-Württemberg
Die Veranstaltung ist bei der LÄK-BW zertifiziert. Bitte bestätigen Sie Ihre Anwesenheit in den Listen. Diese liegen in den jeweiligen Räumen aus. Sie erhalten die CME Bescheinigung bei der Anmeldung vor Ort.

Sonderveranstaltungen

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung (30. bis 31.03.2023)
Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich.
Übersicht siehe S. 10 / Abstracts siehe S. 29

Curriculum Computer- und Internetabhängigkeit (29. bis 30.03.2023)
Der Eintritt ist nicht im Grundpreis enthalten. Eine gesonderte Anmeldung ist erforderlich
Übersicht siehe S. 11 / Abstracts siehe S. 32

Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung (27. bis 31.03.2023) Satellitenkurs zu den Tübinger Suchttherapietagen in Zusammenarbeit mit der Bezirksärztekammer Südwürttemberg - siehe S. 34

Treffen Nachwuchsgruppe der DG-Sucht (29.03.2023 um 13:15 Uhr) siehe S. 36

Träger

Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Calwerstr.14, 72076 Tübingen

Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation
Karlstr. 2, 72072 Tübingen

Veranstalter: Prof. Dr. Anil Batra; Dipl. Psych. Christian Heise; Prof. Dr. Götz Mundle

Tagungsorganisation: Matthias Pforr

klinisch - wissenschaftlicher Beirat

Dipl.-Psych. Thomas Bader
Prof. Dr. med. Anil Batra
Dr. med. Oliver Bilke-Hentsch
Dr. Anja Bischof
Prof. Dr. med. Jobst Böning
PD Dr. Angela Buchholz
Prof. Dr. Gerhard Bühringer
Dr. Christopher Dedner
Prof. Dr. Andreas Fallgatter
Dr. med. Hubertus Friederich
Dr. med. Arthur Günthner
Dipl.-Psych. Christian Heise
PD Dr. med. Leopold Hermle
Prof. Dr. Eva Hoch
Prof. Dr. Falk Kiefer
Prof. Dr. med. Gerhard Längle
Prof. Dr. Ute Mons
Prof. Dr. med. Götz Mundle
Prof. Dr. med. Jens Reimer
Prof. Dr. Michael Soyka
Prof. Dr. Friedhelm Stetter
Prof. Dr. med. Rainer Thomasius
Dr. Clemens Veltrup

Anerkennung

Die Tagung wird als **Fortbildungsveranstaltung** von der Landesärzte- und Landespsychotherapeutenkammer **anerkannt.**

Wir danken den folgenden Firmen für die finanzielle Unterstützung:

Camurus Gmbh
1.500 € (Leistung: Standfläche 3 Tage)

Hexal AG
500 € (Leistung: Standfläche 1 Tag)

INDIVIOR Deutschland GmbH
1.000 € (Leistung: Standfläche 2 Tage)

nal von minden GmbH
1.500 € (Leistung: Standfläche 3 Tage)

Stand: Dezember 2022

CURRICULUM TABAKABHÄNGIGKEIT UND ENTWÖHNUNG
30. bis 31. März 2023

Organisation und Leitung:
Prof. Dr. A. Batra
Wissenschaftlicher Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e.V.
20stündiges Curriculum „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“

Donnerstag, 30. März 2023

9:00 - 10:30 **Einführung - Epidemiologie und gesundheitliche Aspekte des Rauchens, Neurobiologische Grundlagen der Tabakabhängigkeit**
Prof. Dr. Anil Batra

11:00 - 12:30 **Diagnostik und Dokumentation der Tabakabhängigkeit**
Prof. Dr. Anil Batra

13:30 - 15:00 **Einführung; Psychologische Grundlagen**
Peter Lindinger

15:00 - 16:30 **Niederschwellige Angebote**
Peter Lindinger

16:30 - 18:00 **Umgang mit dem Nikotinentzugssyndrom (Medikamentös)**
Prof. Dr. Anil Batra

18:00 - 18:30 **Behandlung von Rauchern mit psychischer Komorbidität (Alkoholismus, Depression, Angst oder Schizophrenie)**
Prof. Dr. Anil Batra

Freitag, 31. März 2023

8:30 - 10:00 **Motivationsstrategien**
Peter Lindinger

10:00 -10:30 **Prävention und Motivation von Jugendlichen**
Peter Lindinger

11:00 -13:00 **Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm**
Christina Zeep

14:00 - 15:30 **Raucherentwöhnung in 6 Wochen – ein verhaltenstherapeutisches Raucherentwöhnungsprogramm**
Christina Zeep

16:00 - 17:30 **Kasuistiken**
Christina Zeep

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung, einzelne Einheiten nicht buchbar.
Abstracts ab Seite: 29

CURRICULUM INTERNETNUTZUNGSSTÖRUNGEN
vom 29. bis 30. März 2023

Organisation und Leitung:
Prof. Dr. A. Batra und Dr. Kay Uwe Petersen
Sektion Suchtforschung und Suchtmedizin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Mittwoch, 29. März 2023		
09:00 –10:30		**Einführung - Einblick in problematische Internetanwendungen** Dr. Kay Uwe Petersen
11:00 – 13:00		**Diagnostik der Internetnutzungsstörung** Dr. Kay Uwe Petersen
14:30 –16:00		**Behandlungsstrategien bei Jugendlichen mit exzessiver Mediennutzung** Dr. Gottfried Barth
16:30 –18:00		**Behandlungsstrategien bei Erwachsenen mit exzessiver Mediennutzung** Birte Linny Geisler
Donnerstag 30. März 2023		
9:00 – 12:00	Vorlesungen VL 07 bis VL09 im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage	**Leitlinie Diagnostik und Therapie Internetbezogener Störungen** Dr. Anja Bischof **Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei der problematischen Nutzung von Computerspielen und sozialen Medien im Jugendalter – Ergebnisse aus einer repräsentativen Stichprobe** Prof. Dr. Lutz Wartberg **Pornographie-Nutzungsstörung: Ein aktueller Überblick zur Störungsentwicklung und Behandlung** Dr. Stephanie Antons
13:30 –15:00		**Beratung bei Angehörigen von Personen mit exzessivem Internetgebrauch** Sara Hanke, Christine Lämmle

Hinweis: Geschlossene Veranstaltung
. Vorlesungen VL07 bis VL09 im Rahmen der Tübinger Suchttherapietage buchbar.

Abstracts ab Seite: 32
Anmeldung: www.tuebinger-suchttherapietage.de

ABSTRACTS

MITTWOCH – 29.03.2023

VORLESUNGEN

SUCHTPROBLEME BEI GEFLÜCHTETEN MENSCHEN - WELCHE KONZEPTE BRAUCHT DIE PRAXIS?

Prof. Dr. Ingo Schäfer

Mi, 29.03.2023	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL01

Viele Menschen, die in den letzten Jahren aufgrund von Krieg und Verfolgung in Europa Zuflucht gesucht haben, waren in ihren Heimatländern oder auf der Flucht massiven Belastungen ausgesetzt. Hinzu kommt eine aktuell belastende Lebenssituation, die von einer ungewissen Zukunft und zahlreichen neuen Anforderungen geprägt ist. Bei geflüchteten Menschen findet sich deshalb eine hohe Prävalenz von psychischen Störungen. internationale Studien zeigen, dass auch die Häufigkeit substanzbezogener Störungen in Flüchtlingspopulationen deutlich erhöht ist. Sucht kann bei Betroffenen bereits ein Teil ihrer Geschichte sein oder erst nach der Flucht eine Rolle spielen. Praxisberichte weisen darauf hin, dass sie dann oft in Zusammenhang steht mit Traumatisierungen und anderen Belastungen. Das deutsche Suchthilfesystem ist aktuell nur unzureichend auf die speziellen Bedarfe geflüchteter Menschen eingestellt. So fehlt es bislang an kultur- und zielgruppenspezifischen Konzepten für Prävention, Beratung, Diagnostik und Therapie, wobei auch die Folgen traumatischer Erfahrungen bei einem Teil der Betroffenen berücksichtigt werden müssen. Im Vortrag wird diskutiert, welche Konzepte zur Beratung und Behandlung von geflüchteten Menschen mit Posttraumatischen Störungen inzwischen außerhalb der Suchthilfe vorliegen und wie sie für das deutsche Suchhilfesystem nutzbar gemacht werden könnten.

DROGENABHÄNGIGKEIT IN DER CORONA-VIRUS-PANDEMIE

Prof. Dr. Norbert Scherbaum

Mi, 29.03.2023	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL02

Zu Beginn der Covid-19-Pandemie gab es große Sorgen, dass die Gruppe der Drogenabhängigen von der Infektion sowie von den psychosozialen Begleitumständen der Pandemie besonders betroffen sein würden. Insbesondere folgende Fragen wurden in diesem Kontext gestellt:

- Kommt es durch Schließung von Grenzen und Herunterfahren des öffentlichen Lebens (Lockdown) zu einer drastischen Verminderung des Angebotes illegaler Drogen (mit etwaigen desaströsen Folgen für Drogenabhängige)?
- Verändern sich bei einem reduzierten Angebot von Drogen wie Heroin oder Cannabis die Konsummuster im Hinblick auf synthetische Ausweichdrogen, die dann gegebenenfalls nicht im Straßenhandel, sondern über neue Medien bestellt werden?
- Sind die oft somatisch multimorbiden Drogenabhängigen besonders riskiert, sich mit Covid-19 zu infizieren bzw. bei einer Infektion einen besonders schweren Verlauf zu haben?
- Können sich Drogenabhängige in Substitutionsbehandlung auf die Hygieneregeln einlassen?
- Kann die Substitutionsbehandlung unter den Bedingungen der Covid-19-Pandemie ohne schwerwiegende Komplikationen fortgeführt werden?

Die Essener Suchtforschungsgruppe hat zu diesen Fragen verschiedene Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse Gegenstand des Vortrags sind.

PATHOLOGISCHES KAUFEN – WIEVIEL EVIDENZ FEHLT NOCH FÜR DIE DIAGNOSE KAUFSUCHT?

Prof. Dr. Dr. Astrid Müller

Mi, 29.03.2023	12:00 bis 13:00 Uhr	Nr.: VL03

Charakteristisch für Pathologisches Kaufen sind ein unwiderstehlicher Kaufdrang, eine starke gedankliche Vereinnahmung durch das Thema Kaufen und Kontrollverlust über den Warenkonsum, der sowohl offline als auch im Rahmen von Internetkäufen auftreten kann. Es handelt sich um einen chronischen, episodenhaften Verlauf mit exzessiven Kaufepisoden, die vorrangig der Emotionsregulation dienen. Der entgleiste Warenkonsum resultiert in finanziellen, psychischen und familiären Problemen und kann mit Beschaffungsdelinquenz einhergehen. Typische psychische Begleiterkrankungen sind Depressionen, Ängste, Pathologisches Horten, Binge-Eating-Störung sowie substanzgebundene Abhängigkeitserkrankungen und andere süchtige Verhaltensweisen. Laut einer Metaanalyse neigen ca. fünf Prozent der erwachsenen Bevölkerung zu suchtartigem Kaufverhalten, wobei Frauen und jüngere Menschen häufiger betroffen zu sein scheinen. In den letzten 10 Jahren wurden viele Studien veröffentlicht, die Ähnlichkeiten zwischen Pathologischem Kaufen und substanzgebundenen Abhängigkeiten sowie Pathologischem Spielen fanden, was für eine nosologische Einordnung von Pathologischem Kaufen als Störung in Zusammenhang mit abhängigem Verhalten spricht. Der Beitrag informiert über das Störungsbild und fasst den bisherigen Forschungsstand sowie Überlegungen zur Klassifikation zusammen.

MITTWOCH – 29.03.2023

SEMINARE / WORKSHOPS

AKZEPTANZ- UND COMMITMENTTHERAPIE IN DER STATIONÄREN SUCHTBEHANDLUNG

Dr. Friederike Wernz, Dr. Sabine Schneider

Mi, 29.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K01

Das Tübinger Modell ist ein seit Jahrzehnten bewährtes, stationäres Psychotherapieprogramm für Patienten mit Alkoholabhängigkeit und komorbiden psychischen Störungen. Unter anderem hat es sich deswegen so lange bewährt, weil es regelmäßig dem aktuellen wissenschaftlichen Stand angepasst wurde. Mit der letzten Novelle des Therapieprogramms wurde nun die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) eingeführt.

ACT ist ein störungsübergreifendes Behandlungskonzept, das der dritten Welle der Verhaltenstherapie zugeordnet wird. ACT geht davon aus, dass psychische Gesundheit nicht mit der Abwesenheit belastender innerer Zustände gleichzusetzen ist. Es kommt u. a. nicht darauf an, „richtig“ zu denken oder Gefühle „in den Griff zu bekommen“. In der ACT-Logik leiden Menschen nicht an ihren Diagnosen, sondern an psychischer Inflexibilität in verschiedenen Dimensionen, die individuell sehr unterschiedlich sein können und die therapeutischen Ansatzpunkte der ACT darstellen. Insofern verfolgt ACT die Förderung psychischer Flexibilität in den sechs Dimensionen: Defusion, Selbst als Kontext, Achtsamkeit, Akzeptanz, Werte und engagiertes Handeln.

In diesem Workshop wird, neben einer Einführung in die Grundlagen der ACT, das sechswöchige Gruppenpsychotherapieprogramm mit den Elementen kognitive Verhaltenstherapie, Psychoedukation, Soziale Kompetenzgruppe und ACT vorgestellt und die Inhalte für die Teilnehmer, ganz im Sinne von ACT, anhand praktischer Übungen erlebbar gemacht.

ACHTSAMKEITSBASIERTE RÜCKFALLPRÄVENTION BEI DROGENABHÄNGIGKEIT

Mathias Hardt, Jason Wild

Mi, 29.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K02

Der Suchtforscher Alan Marlatt (1941–2011) entwickelte zusammen mit seinen Kollegen mehrere Verfahren zur Rückfallvorbeugung. Die jüngste Entwicklung ist das verhaltenstherapeutische Gruppenprogramm „Mindfulness-Based Relapse Prevention“ (MBRP; Bowen et al. 2012). Dieses Programm kombiniert kognitiv-verhaltenstherapeutische mit achtsamkeitsbasierten Interventionen.

Achtsamkeit ist „eine bestimmte Art und Weise aufmerksam zu sein: Absichtsvoll, im gegenwärtigen Moment und nicht wertend“ (Kabat-Zinn 1994). Es handelt sich dabei um einen Bewusstseinszustand, der automatisiertem Suchtverhalten nachweislich entgegenwirken kann.

Im Therapiezentrum Brückle wurde 2014 ein Programm zur achtsamkeitsbasierten Rückfallprävention eingeführt und evaluiert. Seither wurde das Programm stetig weiterentwickelt und an die Anforderungen in der Rehabilitation angepasst.

Die Teilnehmer des Seminars lernen die Inhalte und Methoden der Indikationsgruppe „Achtsamkeitsbasierte Rückfallprävention“, sowie deren wissenschaftlichen Hintergrund kennen.

Zudem wird im Seminar vermittelt, wie das Konzept der Indikationsgruppe auch auf ambulante und unterschiedliche stationäre Settings übertragen werden kann.

Die Teilnehmer lernen praxisnah, wie Suchtpatienten möglichst effektiv bei der Entwicklung von achtsamkeitsbasierten Kompetenzen angeleitet werden können. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Motivierung der Patienten zur Entwicklung von Selbstmanagement und „Life-Balance“.

LEISTUNGSSENSIBLE THERAPIE FÜR ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN – WIRKSAM IN DER RÜCKFALLPRÄVENTION UND IM EINBEZUG VON ANGEHÖRIGEN

Martin Fleckenstein , Dr. Thomas Lüddeckens

Mi, 29.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K03

Abstinenz bei einer Abhängigkeitserkrankung ist nicht selbstverständlich, sondern eine täglich zu erbringende Leistung. Die Betroffenen könnten stolz auf ihren getroffenen Abstinenzentscheid sei, doch erleben sie meistens Schuld- und Schamgefühle. Diese Gefühle verringern die Selbstwirksamkeitserwartung und Veränderungsmotivation Betroffener. Es ist deshalb wichtig, dass Betroffene eine positive Haltung gegenüber dem neuen Lebensentwurf einnehmen können. Es wird die neue Kurzintervention „Leistungssensible Suchttherapie“ (LST) vorgestellt, welche aus drei Gruppensitzungen (eine mit Beteiligung nahestehender Personen) besteht und eine, von Stolz und Ehrlichkeit geprägte, Haltung gegenüber der eigenen Erkrankung fördern und damit Rückfällen vorbeugen soll.

Es werden die Bedeutung der Emotionen Scham/Schuld und Stolz für den Suchtausstiegsprozess diskutiert. Des Weiteren werden die nahestehenden Personen der Erkrankten und die von ihnen erbrachten Leistungen in den Fokus gerückt. Es werden Forschungsergebnisse präsentiert, die zeigen, dass die LST wirksam in der Rückfallprävention während einer stationären Entwöhnungsbehandlung und in der Einbindung von Angehörigen nach der Behandlung ist.

INTOXIKATIONEN - NOTFÄLLE IN DER SUCHTTHERAPIE

Dr. Benjamin Kreifelts

Mi, 29.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K04

Intoxikationen stellen einerseits ein intrinsisches Symptom stoffgebundener Abhängigkeitserkrankungen und andererseits eine große Herausforderung für die Behandler dar. Neben den Entzugssyndromen sind Intoxikationen einer der häufigsten Gründe für die notfallmäßige Vorstellung in einer suchtmedizinischen Einrichtung bzw. die Aufnahme einer suchtmedizinischen Behandlung. Dabei ist zu beachten, dass gerade schwere Intoxikationen

lebensbedrohlich verlaufen können, damit häufig als interdisziplinärer medizinischer Notfall zu werten sind und ein entsprechendes Management erfordern. Neben Alkohol und Medikamenten mit Abhängigkeitspotential ist es gerade der Bereich der illegalen Drogen, der ein weites Spektrum möglicher Intoxikationssyndrome und –komplikationen bietet. Durch die rasante Entwicklung bei den neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) hat sich dieses Spektrum in den vergangenen Jahren noch deutlich erweitert.
Das Seminar befasst sich mit dem klinischen Erscheinungsbild, der Diagnostik, der Therapie und dem (interdisziplinären) Patientenmanagement bei Suchtmittelintoxikationen.

ICH BIN NICHT ALLEIN - STELLENWERT VON SELBSTHILFEGRUPPEN NACH THERAPEUTISCHEN BEHANDLUNGEN

Barbara Herzog

Mi, 29.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K05

In dem Workshop beschreiben Aktive verschiedener Sucht-Selbsthilfegruppen aus eigener Erfahrung, was ihnen auf dem Weg der Genesung besonders hilfreich war - Zitat eines Betroffenen: "Medizinische und psychologische Therapien sowie andere professionelle Unterstützungsangebote haben mir wieder Boden unter die Füße gebracht" und "Was mich dann im täglichen Leben über Wasser gehalten hat, war die Selbsthilfegruppe". Die Leiterin der Kontaktstelle für Selbsthilfe, Barbara Herzog, beschreibt die Beratungs- und Unterstützungsangebote im SOZIALFORUM TÜBINGEN e.V. und moderiert die anschließende offene Fragerunde.

PSYCHIATRIE UND SUBSTITUTION: MANAGEMENT VON PATIENTEN MIT DOPPELDIAGNOSEN IN DER SUBSTITUTIONSBEHANDLUNG

Dr. Jamil El Kasmi

Mi, 29.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K06

Ein erheblicher Anteil der Patienten in Substitutionsbehandlung hat neben der Abhängigkeitsdiagnose – häufig von nicht nur einer Substanz – mindestens eine weitere psychiatrische Diagnose. Der Umgang mit diesen Erkrankungen, die (psycho-)pharmakologische Mitbehandlung, die psychosoziale Beratung und die Unterstützung der Patienten im Alltag können durch diese Komorbidität(en) immer wieder zu einer Herausforderung für alle an der Suchthilfe beteiligten Einrichtungen und Personen werden. Daher kann eine Substitutionsbehandlung über multiprofessionelle Schwerpunktpraxen oder Ambulanzen psychiatrischer Kliniken eine Verbesserung der Lebenssituation dieser Patienten bedeuten.
Ob dies tatsächlich so ist und wie dies umgesetzt werden kann, bzw. welche Schwierigkeiten und Möglichkeiten ein solches "setting" bietet, soll an Hand der Erfahrungen aus der nun 2 jährigen Substitutionsambulanz der PP.rt Reutlingen erläutert und diskutiert werden. Anhand von Fallbeispielen sollen verschiedene Situationen und Herausforderungen verdeutlicht werden.

LEBEN RETTEN DURCH TAKE-HOME-VERGABE VON NALOXON AN DROGENGEBRAUCHENDE UND SUBSTITUIERTE MENSCHEN

Thomas Pfister , Sandra Kristen

Mi, 29.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K07

Die Zahl der drogenbedingten Todesfälle nimmt leider seit einigen Jahren wieder deutlich zu. Von den über 1800 im Jahr 2021 verstorbenen Drogengebraucher*innen ist der Großteil an Atemlähmung aufgrund einer opioidbedingten Überdosierung verstorben. Zumeist waren andere Menschen anwesend. Hätten diese Naloxon zur Verfügung gehabt, könnten die meisten der verstorbenen Menschen noch leben.
Die Aidshilfe Tübingen-Reutlingen führt seit 2018 Schulungen für Drogengebraucher*innen durch, in denen den Teilnehmenden der Gebrauch von nasal anzuwendenden Naloxon-Sprays sowie Erste-Hilfe-Maßnahmen gezeigt werden. In zwischenzeitlich mehr als 30 Kurz-Workshops wurden über 140 Nixoid-Nasensprays ausgegeben. In der Regel handelt es sich

um etwa einstündige Gruppenschulungen auf der Station 13 des Universitätsklinikums für Psychiatrie und Psychotherapie, in der Substitutionsambulanz oder im Tübinger Kontaktladen Janus. Die Nasensprays werden ärztlich verschrieben und von den Krankenkassen erstattet. Im Vortrag soll unser Vorgehen dargestellt und motiviert werden für weitere Umsetzungen der vom Bundesgesundheitsministerium und der WHO beworbenen Take-Home-Vergabe. Wir sind Teil des Bundesmodellprojekts „NAltrain“.

DIE SCREEN-TECHNIK ZUR RÜCKFALLBEARBEITUNG UND RESSOURCENVERANKERUNG IN DER BEHANDLUNG ABHÄNGIGER

Sebastian Müller

Mi, 29.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K08

Bei der Screen-Technik handelt es sich ursprünglich um eine Technik zur Trauma-Exposition. Suchterkrankungen beeinträchtigen ebenso wie Traumafolgestörungen die Funktionen der zentralen Stressverarbeitung. Verfahren die sich in der Psychotraumatologie bewährt haben sind daher auch in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen gut einsetzbar. Im Workshop wird nach einer kurzen Einführung in die Psychotraumatologie die Screen-Technik zur Rückfallbearbeitung nach dem Göttinger Protokoll anhand von Videoausschnitten vorgestellt. Die Screen-Technik eignet sich zur Rückfallbearbeitung bei Abhängigen ganz besonders, da diese den empathischen Zugang zu dem rückfälligen Patienten erleichtert, die Bagatelisierungstendenz reduziert und viele Details des Rückfallgeschehens sichtbar werden lässt. Durch die gemeinsame Betrachtung des „Rückfallfilms“ werden vermiedene Emotionen sichtbar. Das Suchtnetzwerk wird aktiviert. Damit werden sowohl die vermiedenen Gefühle, Gedanken und Körpersensationen, wie auch das Craving für den Therapieprozess zugänglich. Der Patient konfrontiert sich selbst mit dem Rückfall, kann eine negative Kognition und ein negatives Bild in das aktivierte Suchtnetzwerk setzen und alternatives Verhalten bahnen. Die Teilnehmer lernen, wie Patienten möglichst effektiv zur Rückfallbearbeitung via Screen-Technik angeleitet werden können und durch die Entwicklung eines ressourcenorientierten Alternativfilms ihre Bewältigungsfähigkeiten steigern können.

DONNERSTAG – 30.03.2023

VORLESUNGEN

BARRIEREN IN DER UMSETZUNG VON LEITLINIENEMPFEHLUNGEN: WIE KÖNNEN SIE ÜBERWUNDEN WERDEN?

PD Dr. Angela Buchholz

Do, 30.03.2023	9:00 bis 10:00 Uhr	Nr.: VL04

Im Sinne einer evidenzbasierten Versorgung wurden in den letzten Jahren viele Leitlinien entwickelt und auf den Weg gebracht, die für die praktische Arbeit mit Patient:innen eine Orientierung bieten sollen. So wurden z.B. im Jahr 2021 Aktualisierungen der beiden S3-Leitlinien „Screening, Diagnostik und Behandlung alkoholbezogener Störungen“ und „Rauchen und Tabakabhängigkeit: Screening, Diagnostik und Behandlung“ veröffentlicht. Die ersten Versionen beider Leitlinien waren im Jahr 2016 publiziert worden. Die Erstellung von Leitlinien folgt einem wissenschaftlichen und hoch standardisierten Prozess, in dem eine größtmögliche Transparenz angestrebt wird. Aber haben die Leitlinien tatsächlich Eingang in die Versorgung gefunden? Werden die Empfehlungen der Leitlinien berücksichtigt? Welche Barrieren und Förderfaktoren sind bei der Umsetzung von Leitlinienempfehlungen in der Versorgungspraxis zu beachten? In dem Vortrag werden Fallstricke und mögliche Lösungsvorschläge für die Überwindung von Barrieren in der Implementierung von Leitlinien beleuchtet.

GLÜCKSSPIELSUCHT: ZUR EFFEKTIVITÄT VERHÄLTNISPRÄVENTIVER MAßNAHMEN DES SPIELER- UND JUGENDSCHUTZES

Dr. Tobias Hayer

Do, 30.03.2023	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL05

Mit der Ausweitung legaler Glücksspielangebote und der damit verbundenen Zunahme der Spielanreize stellt sich mehr denn je die Frage nach Erfolg versprechenden Maßnahmen des Spieler- und Jugendschutzes. Während vor allem Glücksspielanbieter einen an Qualitätskriterien gebundenen Präventionsansatz bevorzugen, mehren sich die Hinweise aus der Forschung, dass die in anderen Suchtfeldern bewährten quantitätsbezogenen Maßnahmen wie Verfügbarkeitsreduktionen oder Werberestriktionen auch im Glücksspielbereich mit Positiveffekten assoziiert sind. Übergeordnetes Ziel des Vortrages ist es, den Forschungsstand zur Effektivität einzelner Spieler- und Jugendschutzes mit dem Schwerpunkt "Verhältnisprävention" aufzubereiten und zusammenzufassen. Den Hintergrund bildet ein systematischer Review, der insgesamt 115 Evaluationsstudien mit Wirksamkeitsnachweisen umfasst und kritisch bewertet. Dabei sollen die folgenden Themen angesprochen werden: (1) Welche verhältnispräventiven Spieler- und Jugendschutzmaßnahmen erweisen sich als effektiv und sollten daher obligatorischer Bestandteil eines umfassenden, am Spielerschutz orientierten Regulationsansatzes sein? (2) In welchen Bereichen gibt es Forschungslücken bzw. Erkenntnisdefizite? (3) Welche Handlungsempfehlungen ergeben sich konkret aus diesen Erkenntnissen für Politik und Praxis? Flankierende Anmerkungen zu guter bzw. schlechter wissenschaftlicher Praxis runden den Vortrag ab.

RAUCHVERBOTE, AKZEPTIERTE MAßNAHMEN ZUR PRÄVENTION DES RAUCHENS?

Prof. Dr. Rainer Hanewinkel

Do, 30.03.2023	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL06

Vor über einer Dekade wurden im Bund und in den Ländern Nichtraucherschutzgesetze implementiert. Seitdem gelten in Deutschland Rauchverbote in öffentlichen Einrichtungen, in öffentlichen Verkehrsmitteln und zum großen Teil auch in der Gastronomie. Andere Staaten haben darüber hinaus auch Rauchverbote in privaten Autos oder auch in öffentlichen Parks und Stränden erlassen. Studien zur Wirksamkeit diese Rauchverbote im Hinblick auf die Prävention des Rauchens in der Bevölkerung aber auch die Gesundheit von Rauchern und Nichtrauchern werden dargestellt und diskutiert. Empfehlungen für Deutschland werden abgeleitet.

BEHANDLUNG VON INTERNETNUTZUNGSSTÖRUNGEN

Dr. Anja Bischof

Do, 30.03.2023	9:00 bis 10:00 Uhr	Nr.: VL07

Im Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (DSM-5) und in der International Classification of Diseases (ICD-11) wurde für die pathologische Nutzung von (mehrheitlich im Internet gespielten) Computerspielen die Gaming Disorder als Diagnose eingeführt. Die Forschung der letzten Jahre zeigt jedoch, dass auch andere internetbezogene Nutzungsformen wie Online Shopping, Pornographienutzung und die Nutzung sozialer Netzwerke zu klinisch bedeutsamen funktionellen Beeinträchtigungen in wichtigen Lebensbereichen und suchtartigem Verhalten führen können. Weiterhin zeigen sich bei Vorliegen einer Internetnutzungsstörung (INS) häufig komorbide psychische Störungen. Dementsprechend sind evidenzbasierte Behandlungsstrategien für INS dringend notwendig.
Anhand systematischer Literaturrecherchen werden derzeit in einer Arbeitsgemeinschaft von Expert:innen unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) AWMF-S1-Leitlinien für die Behandlung von INS entwickelt. Der Beitrag bietet einen Überblick über das Störungsbild und Besonderheiten bei INS und präsentiert die in den Leitlinien erarbeiteten Empfehlungen zu Behandlungsmöglichkeiten. Limitationen bei der Diagnosestellung von INS und der Evidenz der internationalen Studienlage werden diskutiert.

UNTERSCHIEDE UND GEMEINSAMKEITEN BEI DER PROBLEMATISCHEN NUTZUNG VON COMPUTERSPIELEN UND SOZIALEN MEDIEN IM JUGENDALTER – ERGEBNISSE AUS EINER REPRÄSENTATIVEN STICHPROBE

Prof. Dr. Lutz Wartberg

Do, 30.03.2023	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL08

Hintergrund: Eine problematische Nutzung von Computerspielen wurde inzwischen in die zukünftig gültige, elfte Version des Klassifikationssystems für medizinische Diagnosen (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems, ICD-11) aufgenommen. Als weitere potentiell problematische Anwendung im Internet wird im Jugendalter in der internationalen Literatur häufig die Nutzung sozialer Medien genannt. Allerdings war bislang unklar, wie häufig ein derartiges Problemverhalten in Deutschland auftritt. Die vorliegende Studie hatte das Ziel neben Prävalenzschätzungen für problematischen Gebrauch von sozialen Medien und Computerspielen, beide Anwendungen hinsichtlich der Zusammenhänge zu psychosozialen Aspekten zu vergleichen. Methodik: Eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von Jugendlichen im Altersbereich zwischen 12 und 17 Jahren wurde telefonisch befragt. Mit einem standardisierten Fragebogen wurde ein problematischer Gebrauch von sozialen Medien und Computerspielen sowie verschiedene weitere psychosoziale Aspekte erhoben. Ergebnisse: Es zeigte sich, dass substanzielle Anteile der Jugendlichen in Deutschland von einem problematischen Gebrauch von sozialen Medien und Computerspielen betroffen sind. Bei den Zusammenhängen beider Verhaltensmuster zu psychosozialen Aspekten zeigten sich mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede. Diskussion: Die Ergebnisse werden hinsichtlich ihrer Bedeutung für Forschung und Praxis eingeordnet.

PORNOGRAPHIE-NUTZUNGSSTÖRUNG: EIN AKTUELLER ÜBERBLICK ZUR STÖRUNGSENTWICKLUNG UND BEHANDLUNG

Dr. Stephanie Antons

Do, 30.03.2023	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL09

Die Pornographie-Nutzungsstörung (PNS) ist nun im Internationalen Klassifikationssystem der Krankheiten (ICD-11), welches von der Weltgesundheitsorganisation herausgegeben wird, im Kapitel der Störungen der Impulskontrolle als eine häufig gezeigte pathologische Verhaltensweise einer Störung mit zwanghaftem Sexualverhalten (ICD-11 Code: 6C72) aufgeführt. Ziel des Vortrags ist es, eine Einordnung der PNS vorzunehmen und einen Überblick zur Störungsentwicklung zu gegeben. Im Vortrag wird die Symptomatik der PNS beschrieben, es wird eine Abgrenzung zu anderen sexuellen Verhaltensweisen vorgenommen und die psychologischen Kernmechanismen der Störungsentwicklung diskutiert. Dabei wird auf theoretische Modelle wie das Interaction of Person-Affect-Cognition-Execution Model zurückgegriffen, um die empirischen Ergebnisse einzuordnen. Darüberhinausgehend wird die bisherige Evidenz der Behandlungsmöglichkeiten mit Bezugnahme auf die S1-Leitlinien für „Diagnostik und Therapie Internetbezogener Störungen“ und dem Ergebnis der Expertengruppe für das Unterkapitel „Pornographie-Nutzungsstörung“ berichtet. Die bisherigen Erkenntnisse weisen auf einige Kernmechanismen (z.B. Reizreaktivität und Craving) der Entwicklung und Aufrechterhaltung einer PNS hin, welche in klassischen Behandlungsansätzen wie der Kognitiven Verhaltenstherapie sowie neueren verhaltenstherapeutischen Ansätzen (z.B. Acceptance-and-Commitment-Therapie) adressiert werden können.

TAKE-HOME NALOXON FÜR OPIOIDABHÄNGIGE: ERGEBNISSE AUS DEM BAYER. MODELLPROJEKT

Prof. Dr. Norbert Wodarz

Do, 30.03.2023	12:15 bis 13:00 Uhr	Nr.: VL10

Die Zahl der Drogentoten steigt bundesweit in den letzten Jahren wieder an, bei ca. 2/3 waren Opioide todesursächlich. Oft sind bei Überdosierungen potentielle Helfer anwesend, meist selbst Konsumenten. Take-Home Naloxon (THN) für Opioidabhängige nach einer geeigneten Schulung könnte in solchen Fällen lebensrettend sein. Allerdings bestehen dagegen einige Ängste/Vorbehalte, z.B. bei Rettungsdiensten, bei Verantwortungsträgern, aber auch bei den Opioidabhängigen selbst.

Im Rahmen des bayerischen Take-Home Naloxon (THN) Modellprojektes evaluierten wir eine manualisierte, an die Zielgruppe der Opioidabhängigen didaktisch angepasste Drogennotfallschulung, inkl. Take-Home Naloxon. Geplant war der Einschluss von 450 Opioidabhängigen aus unterschiedlichen Zielgruppen (z.B. Szene, Substituierte, Inhaftierte). Am Laufzeitende konnten (trotz Pandemie) über 550 Opioidabhängige eingeschlossen werden und 101 THN-Einsätze ausführlich dokumentiert werden.

Typische Vorbehalten gegen THN für Opioidabhängige, aber auch unerwartete Schwierigkeiten sollen anhand der Ergebnisse aus dem Modellprojekt beispielhaft dargestellt werden.

Lit.: Wodarz von Essen H., Wolstein J., Pogarell O., Wodarz N.; Gesundheitswesen 2022;
in press Wodarz von Essen H., Pogarell O., Wolstein J., Wodarz N.; NOTARZT 2022; 38(03): 138-142

(gefördert durch das Bay. StMGP)

DONNERSTAG – 30.03.2023

SEMINARE / WORKSHOPS

GRUNDLAGEN MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Dr. Clemens Veltrup

Do, 30.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K09

Das Motivational Interviewing (MI) ist mit dem Ziel entwickelt worden, die Änderungsbereitschaft bei Menschen mit Suchtmittelproblemen zu erhöhen. Das klientenzentrierte und direktive Vorgehen ermöglicht die Reduzierung von Ambivalenz bezüglich einer Verhaltensänderung sowie den Aufbau von intrinsischer Motivation. Das MI hat sich vielfältig bewährt, Studien belegen die Wirksamkeit (Effektivität und Effizienz) dieser psychologischen Intervention. Als "Betriebssystem" im Beratungs- und Behandlungssystem für Menschen mit Störungen durch psychotrope Substanzen ist es international verbreitet. Der Kurs ist übungsorientiert. Neben der theoretischen Wissensvermittlung sollen in kurzen Kleingruppenübungen und Rollenspielen praktische Kenntnisse erworben werden. Alle Materialien des Kurses werden den TeilnehmerInnen per E-Mail zur Verfügung gestellt. Die TeilnehmerInnen sollen notwendige praktische Kenntnisse erhalten, um eigenständig motivationsfördernde Gespräche zur Änderung des problematischen Konsumverhaltens durchführen zu können.

DIALEKTISCH BEHAVIORALE THERAPIE FÜR PATIENTEN MIT BORDERLINE PERSÖNLICHKEITSSTÖRUNGEN UND ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN DBT-SUCHT

Prof. Dr. Thorsten Kienast

Do, 30.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K10

Die Behandlung von Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörungen (BPS) in Kombination mit einer bestehenden Suchterkrankung stellt besondere Anforderungen an den Therapeuten und sein Team. Häufig tragen Störungen der Abstinenzmotivation, ein ausgeprägtes Suchtmittelverlangen und die Aktivierung dysfunktionaler Verhaltensschemata zu wiederholtem Suchtmittelkonsum bei und gefährden den weiteren Verlauf der gesamten Behandlung. Um den Therapieverlauf erfolgreich zu gestalten, müssen diese Faktoren auf besondere Weise in den therapeutischen Prozess integriert werden. Weiterhin fordern konsumbedingte neurobiologische Regenerationsprozesse während der frühen und längerfristigen Abstinenz eine gestufte Herangehensweise durch den Therapeuten, damit Überforderungen der Patienten bei der Umsetzung der Therapieziele vermieden werden.

Wir haben in Zusammenarbeit mit Prof Marsha Linehan ein Behandlungskonzept für Patienten mit Borderline Persönlichkeitsstörung und komorbider Abhängigkeitserkrankung entwickelt und als ambulantes und stationäres Konzept evaluiert. Es lässt sowohl durch seine speziellen Rahmenbedingungen als auch durch seine inhaltliche Struktur eine zeitgleiche Behandlung beider Störungen zu. Spezifische DBT-Gruppentherapien, Suchttherapiegruppen und Einzelgespräche berücksichtigen insbesondere motivationale Aspekte und werden von verschiedenen Berufsgruppen des therapeutischen Teams durchgeführt.

In diesem Workshop werden die therapeutischen Basisfertigkeiten zur Behandlung dieser Patientengruppe vermittelt und geübt. Aufgrund der fortgeschrittenen Entwicklung dieses Behandlungskonzeptes wird ein Update über den aktuellen Stand gegeben. Neu in diesem Kurs ist das Training spezieller Skills bei Abhängigkeitserkrankungen:

- Hierarchisierung der Therapieziele
- Skills in der in der DBT-Sucht
- Dialektische Abstinenz
- Attachment Strategien

Literatur zur Vorbereitung für diesen Workshop sind:

Kienast T, Roediger E, Kensche M, Foerster J, Daig I, Heinz A (2009) Evidenzbasierte Psychotherapie: Sucht und Persönlichkeitsstörung als Komorbidität. Nervenarzt 80:1050-9.

Linehan MM (1993) Cognitive-behavioral treatment of borderline personality disorder. New York: The Guildford Press.

Dimeff LA, Linehan MM (2008) Dialectical behavior therapy for substance abusers. Addict Sci Clin Pract 4:39-47.

SCHEMATHERAPIE IN DER SUCHTBEHANDLUNG

Dr. Bastian Willenborg

Do, 30.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K11

Die Schematherapie ist ein integrativer Behandlungsansatz. Dysfunktionale Schemata werden in der Schematherapie als psychologische Konstrukte verstanden, welche individuelle Annahmen über das Selbst, die Umwelt und andere Menschen beinhalten.

Als eine der wichtigsten Weiterentwickelungen dieser transdiagnostischen Ansatzes ist sicherlich der „Schema-Modus-Ansatz“ zu nennen. Ein Schemamodus ermöglicht die Konzeptualisierung intensiver emotionaler Zustände bei Aktivierung auch mehrerer Schemata.

Mit der Möglichkeit zur Konzeptualisierung auch mehrerer aktiver Schemata kann die Schematherapie vor allem zur Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen und komplexen chronischen Schwierigkeiten genutzt werden.

In diesem Workshop werden kurz allgemeine schematherapeutische Basisstrategien vermittelt. Im weiteren Verlauf sollen dann unterschiedliche Suchtverhaltensweisen den

unterschiedlichen Modi zugeordnet werden, um diese optimal ins Modus-Modell integrieren zu können. Dies ist dann die Grundlage um im weiteren Verlauf modusspezifische Interventionen durchführen zu können. Diese werden im Rahmen des Workshops anhand von Videobeispielen demonstriert. Vorwissen im schematherapeutischen Ansatz ist vorteilhaft aber nicht notwendig.

PATHOLOGISCHES GLÜCKSSPIELEN IM ALTER

Jean-Christoph Schwager

Do, 30.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K12

Noch vor wenigen Jahren war es für ältere, nicht mehr im Berufsleben stehende oder früh verrentete suchtkranke Menschen äußerst schwierig, einen Therapieplatz zur Behandlung ihrer Suchterkrankung zu finden. Traditionell richteten und richten sich die Angebote des professionellen Suchthilfesystems an Menschen, die noch im Berufsleben stehen; (Früh)Rentner oder Erwerbsunfähige waren darin viele Jahre nicht vorgesehen. Mittlerweile haben sich einige stationäre Einrichtungen und Suchtberatungsstellen mit speziellen Konzepten auf die Bedürfnisse dieses Klientels eingestellt. Völliges Neuland ist die Behandlung von älteren und alten Glücksspielern. Der Referent arbeitet in einer Suchtfachklinik als Gruppentherapeut und hat sich über die Jahre auf die Behandlung von älteren Suchtkranken, zuletzt insbesondere die Behandlung von älteren und alten Glücksspielern, spezialisiert. Er möchte mit seinem Seminarangebot das Augenmerk auf diese noch weitgehend wenig erforschte und beachtete Patientengruppe richten und seine Arbeit vorstellen.

FORSCHUNGSPROJEKTE DER DG-SUCHT NACHWUCHSGRUPPE: SUCHT IM JUGENDALTER, ALKOHOL & SCHWANGERSCHAFT, SEXUALISIERTER SUBSTANZKONSUM „CHEMSEX

Dr. Sören Kuitunen-Paul, Dr. Annette Binder, Dr. Marcus Gertzen

Do, 30.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K13

Im Bereich Sucht besteht ein hoher Forschungsbedarf, dafür ist engagierter und motivierter Nachwuchs nötig. Die DG-Sucht und die Nachwuchsgruppe der DG-Sucht unterstützen junge Forschende & Praktiker dabei, spannende Themenfelder zu bearbeiten. Die Verbindung zwischen Forschung und klinischer Arbeit ist ein besonderer Schwerpunkt. In diesem Seminar werden drei Projekte von Mitgliedern der Nachwuchsgruppe vorgestellt:

Sören Kuitunen-Paul präsentiert das DELTA-Programm zur ambulanten Behandlung. von Suchterkrankungen im Jugendalter. In diesem Projekt geht es darum, ein Angebot für suchterkrankte Jugendliche gerade für den nichtstationären Bereich zu entwickeln und auf seine Durchführbarkeit in unterschiedlichen Settings (z.B. Jugendwohngruppe, ambulante Behandlung) zu überprüfen.

Annette Binder stellt eine qualitative Analyse von Onlineforen zum Thema Alkoholkonsum in der Schwangerschaft vor. Die Analyse diente dazu, Ansichten und Überzeugungen von Schwangeren zum Thema Alkohol in der Schwangerschaft zu erfassen, um die individualisierte, risikoadaptierte, internetbasierte Intervention zur Verringerung des Alkohol- und Tabakkonsums bei Schwangeren (IRIS-Plattform) zu verbessern.

Marcus Gertzen stellt Hintergründe, aktuelle Projekte und Forschungsergebnisse zum Thema sexualisierter Substanzkonsum („Chemsex“) vor. Besonderer Schwerpunkt werden die bisherigen Therapieerfahrungen aus der auf Chemsex spezialisierten Ambulanz in München sein.

MEDIEN UND COMPUTERSPIELSUCHT – DIE AMBULANTE THERAPIE BEIM CARITASVERBAND DER DIÖZESE AUGSBURG E.V.

Nils Pruin

Do, 30.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K14

Die Anzahl der Klienten mit Verdacht auf eine pathologische Mediennutzung ist im Laufe der letzten Jahre in den Suchtfachambulanzen und Beratungsstellen stark
Tübiingerr Suchtttttherrapiiettage 2020
angestiegen. Der Bedarf an Beratung und Behandlung steigt. Nach der offiziellen Klassifizierung von „gaming disorder“ durch die Weltgesundheitsorganisation WHO als Krankheitsbild werden die Suchthilfeeinrichtungen ein explizites Angebot für diese noch relativ neue KlientenInnen Gruppe vorhalten müssen.
Passen diese „neuen“ Klientinnen und Klienten in die bereits bestehenden therapeutischen Angebote und wie könnten sie eventuell fachlich sinnvoll integriert werden?
Die TeilnehmerInnen werden einen Einblick in die therapeutische Arbeit der bereits bestehenden ambulanten Therapie des Caritasverbandes der Diözese Augsburg e.V. für pathologisch konsumierende ComputerspielerInnen und MedienkonsumentInnen bekommen.
Es wird besprochen und diskutiert wie die KlientInnen in neue und bereits bestehende Angebote integriert werden können. Es werden Arbeitsblätter, Methoden, Diagnoseinstrumente vorgestellt und Behandlungsphasen aus dem Therapiekonzept für Einzel,- und Familiensetting „Spaßfaktor Realität – zurück aus der virtuellen Welt“ erörtert.
1) Diagnostik, Klärung der Ressourcen und Motivation
2) Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und dem Medium Internet
3) Kompetenz und Bewältigung der Alltagsanforderungen in der realen Welt
4) Training zur Wahrnehmung und Vermeidung von Verhaltensrückfällen
Zusatz: Arbeit mit dem System Familie und Angehörigen

INTEGRIERTE BEHANDLUNG BEI MEDIKAMENTENABHÄNGIGKEIT

Dr. Hans-Peter Medwed, Claus-Dieter Kieser

Do, 30.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K15

In Deutschland leiden etwa 2 Millionen Menschen an einer Medikamentenabhängigkeit. Nach wie vor erreichen wir diese Personengruppe mit unseren Angeboten in der Suchthilfe nur teilweise. Die Erfahrung zeigt aber, dass die Suchthilfe gute Strukturen für die Hilfe und Behandlung bieten kann, die einzelnen Angebote jedoch untereinander besser vernetzt werden müssen. Mit unserem Angebot der Integrierten Behandlung bei Medikamentenabhängigen haben wir ein einrichtungs- und professionsübergreifendes Konzept gestaltet, welches eine bessere Voraussetzung für eine adäquate Behandlung dieser speziellen Patientengruppe bietet.
Im Seminar wollen wir unser Konzept vorstellen und über unsere mittlerweile 3-jährigen Erfahrungen in der Umsetzung berichten.

THERAPEUTISCHES BOGENSCHIEßEN - PSYCHOTHERAPIE MIT PFEIL UND BOGEN AN EINER PSYCHOSOMATISCHEN KLINIK

Karl-Heinz Schäfer

Do, 30.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K16

Bogenschießen wird immer mehr auch in therapeutischen Einrichtungen eingesetzt (zu dieser Entwicklung hat die Pionierarbeit an der KJP Tübingen wesentlich beigetragen). Dabei werden unterschiedliche Facetten betont, manchmal liegt der Schwerpunkt auf der sportlichen Aktivierung, manchmal auf physiotherapeutischen Aspekten, manchmal geht es um erlebnispädagogische Wirkfaktoren, manchmal um Meditation und Spiritualität. Inzwischen gibt es nun ein auf langjähriger Erfahrung an einer Psychosomatischen Klinik beruhendes Konzept von Psychotherapie mit Pfeil und Bogen. Das soll hier vorgestellt werden.
Ein solches Therapeutisches Bogenschießen kann als Erfahrungstherapie den Patienten einen unmittelbaren Zugang zu persönlichen Ressourcen eröffnen und vor allem auch ein „Medium der Therapie“ sein zur Klärung und Lösung von psychischen Problemen,

vergleichbar etwa mit Maltherapie. Dieses im engeren Sinn „Therapeutische Bogenschießen“ unterscheidet sich grundlegend von dem sonst üblichen „Bogenschießen mit Patienten“. Grundgedanken und praktische Vorgehensweise auf diesem besonderen therapeutischen Arbeitsfeld sollen im Vortrag den interessierten Personen (auch ohne Vorerfahrung mit Bogenschießen) verständlich und anschaulich werden.

DIE GESTUFTE AKTIVHYPNOSE – DER TÜBINGER WEG ZWISCHEN FREMD- UND SELBSTSUGGESTION

Prof. Dr. Friedhelm Stetter

Do, 30.03.2023	17:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K17

In dem Seminar wird anhand der historischen Ent¬wicklung die Besonderheit der an die Grundübungen des autogenen Trainings anknüpfenden gestuften Aktivhypnose sowie der "zweigleisigen Psychotherapie" vorgestellt. Ausgehend von grund¬sätzlichen Überlegungen und Konzepten des Tübinger Psychiaters Ernst Kretschmer werden praktische Einsatz¬möglichkeiten erörtert und dabei auch gemeinsam mit den TeilnehmerInnen (TN) überlegt, ob und welche Rolle das Verfahren in der Behandlung Suchtkranker heute spielen kann. Das Seminar wird durch praktische Entspannungsübungen, ggfs. auch eine Demonstration der gestuften Aktivhypnose aufgelockert. Erfahrungen der TN mit dem autogenen Training sind wünschenswert.

FREITAG – 31.03.2023

VORLESUNGEN

STATIONSÄQUIVALENTE BEHANDLUNG BEI ABHÄNGIGKEITSERKRANKUNGEN: CHANCEN UND GRENZEN

Prof. Dr. Anil Batra

Fr, 31.03.2023	9:00 bis 10:00 Uhr	Nr.: VL11

Seit April 2022 wird an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Sektion Suchmedizin und Suchtforschung, ein auf die Behandlung von Suchtpatienten (mit und ohne komorbide psychische Störungen) spezialisiertes Konzept einer stationsäquivalenten Behandlung angeboten. Bis zu 5 Patienten können im häuslichen Umfeld von einem multiprofessionellen Team aus Ärztinnen und Ärzte, Psychologen und Psychologinnen, Pflegepersonal, Sozialdienst und Physiotherapie versorgt werden. Enge Rahmenbedingungen wie z.B. mögliche Gefährdungen des Patienten im häuslichen Umfeld aufgrund von Entzugssymptomen oder auch die Beschränkung der Suchttherapie auf die Phase der Entgiftungs- und Motivationsbehandlung bei Patienten ohne begleitenden psychische Störungen engen die Indikationsstellung ein. Die häusliche Umgebung, die Einbeziehung des familiären und privaten Umfelds, die Motivation des Patienten vor Ort, die Identifikation von rückfallgefährlichen Situationen und Beseitigung dieser, sowie das mit diesem im häuslichen Umfeld stattfindende entstigmatisierende Behandlungsangebot beinhalten andererseits beeindruckende Möglichkeiten und Chancen. Vorgestellt werden die Rahmenbedingungen, Behandlungserfolge oder auch schwierige Situationen in der Therapie suchtkranker Patienten im häuslichen Umfeld.

MEDIKAMENTE BEI MEDIKAMENTENABHÄNGIGKEIT
Prof. Dr. Dirk Wedekind

Fr, 31.03.2023	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL12

Patienten mit einer medikamentenbezogenen Störung sind von einer zunehmenden Relevanz in der ambulanten, insbesondere auch in der stationäre suchtmedizinischen Versorgung. Nicht nur ist ein zunehmendes Problembewusstsein bei Betroffenen und Behandlern im Hilfesystem zustande gekommen bei einer gleichzeitigen im Fortschritt begriffenen Entstigmatisierung der Medikamentenabhängigkeit. Zudem stellt der demographische Wandel größere Herausforderungen an die suchtmedizinische Versorgung medikamentenabhängiger älterer Menschen.
Inzwischen liegen für die Abhängigkeit von unterschiedlichen Pharmaka aber auch eine wachsende Menge von wissenschaftlichen Daten vor, die die aktuelle Abfassung einer nationalen Versorgungsleitlinie für medikamentenbezogene erforderlich erscheinen lassen. Insbesondere Behandlungsstrategien für die pharmakologische Therapie der Abhängigkeit von Benzodiazepinen und von Opioidanalgetika werden erläutert und diskutiert. Zudem wird die besondere Problematik der Behandlung von Menschen mit einer nicht-Opioidanalgetika- sowie einer Pregabalin-bezogenen Störung aufgezeigt.

ONLINE - SPORTWETTEN IM DEUTSCHEN PROFIFUßBALL - EIN HARMLOS VERMARKTETES „KREATIVES SPIEL“ ZWISCHEN PROFIT UND SUCHT
Prof. Dr. Jobst Böning

Fr, 31.03.2023	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL13

Induziert durch als „fußballkompetent“ fehldeklarierte und digital automatisierte Wettangebote mit suggestivem Aufforderungscharakter sind im neu gefassten GlüStV von 2021 mehrere lizensierter Wettanbieter, allerdings ohne überprüfbare Begründung, im totalliberalisierten deutschen Markt fast ohne Werbeeinschränkung zugelassen. Dies erklärt, warum nach 2012 infolge eines „Umsetzungschaos“ formal nur illegale und zuletzt nur mit rechtlicher Duldung betriebene Sportwetten den Umsatz von 4,52 Mrd. € in 2014 auf 9,4 Mrd. € in 2021 gesteigert haben. Zu hinterfragende Werbung selbst im öffentlich rechtlichen Fernsehen, intensive Sponsoreneinwerbung von Wettunternehmern durch Proficlubs, aber auch durch schamlose Imagewerbung von eigentlich vorbildgebend identitätsstiftenden Fußballstars für sportbegeisterte junge Menschen machen in Einheit mit einem sozialschädlichen Geschäftsmodell wirtschaftlich „kreativer“ Anbieter den komplementären Bezugsrahmen aus.
Dies alles ist im Zusammenhang mit dem leichten digitalen Zugangs auf dem Hintergrund einer naturgegebenen entwicklungspsychologischen Risikobereitschaft junger Wetter der Grund, warum nach dem Glücksspielsurvey von 2021 die Zahl von süchtigen Spielern inzwischen dramatisch gestiegen ist. Er wird trotz strengerer Auflagen zum Spielerschutz allerdings bei immer noch bestehenden Umsetzungsdefiziten im aktuellen GlüStV auch zukünftig steigen, wenn nicht nachgesteuert wird. Die angestrebte Verdrängung des seit Jahrzehnten etablierten illegalen Schwarzmarktes ist eine Utopie.
Die Liberalisierung ist für die, zumal teilweise dubiösen Anbieter und den gleichermaßen profitierenden staatliche Fiskus ein gutes Geschäft. Die Zeche zahlen indes die süchtig gewordenen und risikofreudigen Spieler. Es scheint nach empirischen Daten und neurobiologischen Erkenntnissen das Suchtpotential von Online Sportwetten annähernd das Niveau des bislang gefährlichsten „Automatenglücksspiels“ (offiziell „Geldspielgeräte mit Gewinnmöglichkeit“?) zu erreichen. Ein zunehmend in die Öffentlichkeit tretendes „Bündnis gegen Sportwettenwerbung“ von leidenschaftlich echten Fußballfans fühlt sich der Seele ihrer emotionalen Fußballbegeisterung beraubt. Die Zweckentfremdung der von der Fußballlobby geltend gemachten gesellschaftlich integrierenden Kraft dieses alle Bevölkerungsschichten umfassenden Fußballmythos wird durch ihr eigenes zutiefst unethisches Verhalten geradezu konterkariert.

NEUE EVIDENZEN ZUR TABAKENTWÖHNUNG BEI NIKOTINABHÄNGIGEN RAUCHERN MIT PSYCHISCHER ODER SOMATISCHER KOMORBIDITÄT

Prof. Dr. Stephan Mühlig

Fr, 31.03.2023	9:00 bis 10:00 Uhr	Nr.: VL14

In dem Vortrag soll der Zusammenhang zwischen Tabakrauchen und somatischen Erkrankungen sowie psychischen Störungen behandelt werden. Es werden exemplarisch einige neue Forschungsergebnisse zum Risikopotenzial des Rauchens für die Entstehung und den Verlauf tabakassoziierter körperlicher Erkrankungen wie Herz-Kreislauferkrankungen, Myokardinfarkt, Gefäßerkrankungen, Schlaganfall, COPD und Lungenkarzinom vorgestellt. Auch für den vulnerabilisierenden Einfluss des Rauchens auf psychische Störungen wie Depressionen, Angststörungen, PTBS und andere Substanzkonsumstörungen werden die vorliegenden Indizien zusammengefasst. Anschließend werden die Evidenzen zur Wirksamkeit von Tabakentwöhnungstherapien bei somatischer und psychischer Komorbidität, die im Kontext der Aktualisierung der S3-Leitlinie Tabak und Alkohol recherchiert wurden, zusammenfassend dargestellt und im Hinblick auf ihre gesundheitspolitischen Implikationen diskutiert.

EVIDENZBASIERTE ANGEBOTE ZUM RAUCHSTOPP IN DER SCHWANGERSCHAFT UND DEREN ATTRAKTIVITÄT FÜR POTENZIELLE ADRESSATINNEN

Prof. Dr. Sabina Ulbricht

Fr, 31.03.2023	10:00 bis 11:00 Uhr	Nr.: VL15

Tabakrauchen gilt in jeder Dosierung als Krankheitsrisiko und ist bei Frauen im gebärfähigen Alter in Deutschland, mit Anteilen von 26,5 % bzw. 39,5 %, in der Altersgruppe der 18-29jährigen bzw. 30-44jährigen verbreitet. Populationsbasierte Daten aus Deutschland zeigen, dass zwischen 11 % und 17 % der Frauen während der Schwangerschaft rauchen. Der psychosoziale Belastungsfaktor „niedriger sozioökonomischer Status“ stellt eine der wichtigsten Determinanten des Rauchverhaltens dar.

Bislang gelingt es nur unzureichend rauchende Schwangere mit Interventionsangeboten für einen Rauchstopp zu erreichen. Der Beitrag hat zwei Ziele: Zum einen werden Ansätze evidenzbasierter Interventionen zum Rauchstopp in der Schwangerschaft vorgestellt. Zum anderen werden anhand von Fallbeispielen und quantitativen Daten der Pilotstudien „Materielle Bonifizierung des Nichtrauchens in der Schwangerschaft (MARS)“ sowie „Familie am Start“ (FIT) die Aspekte der Erreichung, Barrieren der Inanspruchnahme sowie der Adhärenz an einem Interventionsangebot für rauchende Schwangere diskutiert.

DIGITAL RAUCHFREI – AKTUELLE EVIDENZ UND BEISPIELE FÜR MHEALTH-ANGEBOTE ZUR TABAKENTWÖHNUNG

Peter Lindinger

Fr, 31.03.2023	11:00 bis 12:00 Uhr	Nr.: VL16

Weltweit spielen Web-basierte und mobile Interventionen in der Tabakentwöhnung eine immer größere Rolle. Diese Interventionsformen sind in einem besonderen Maße in der Lage, einen großen Teil der Bevölkerung mit einem evidenzbasierten Angebot zu erreichen. Die aktuelle Evidenzlage zur Akzeptanz und Wirksamkeit von Programmen für Mobiltelefone und andere internetfähige Mobilgeräte ist insbesondere unter dem Aspekt von Reichweite und Kosteneffektivität vielversprechend. Dargestellt werden Grundlagen und Arbeitsweisen von mobilen Applikationen zur Vorbereitung des Rauchstopps und zur Rückfallprophylaxe. Im Detail wird das TK-NichtraucherCoaching vorgestellt, das eine bis zu 14 Tage dauernde Vorbereitungsphase und eine intensive Entwöhnungsphase für die ersten 28 Tage nach dem Rauchstopp umfasst. Zusätzlich wird den Teilnehmern die Nutzung einer telefonischen Fachberatung angeboten. Die Wirksamkeit des TK-NichtraucherCoachings wird im Rahmen einer randomisiert kontrollierten Studie untersucht.

GESCHLECHTSHORMONE UND GENDER-ASPEKTE: RELEVANZ FÜR PROBLEMATISCHEN ALKOHOLKONSUM

Prof. Dr. Bernd Lenz

Fr, 31.03.2023	12:15 bis 13:00 Uhr	Nr.: VL17

Alkoholabhängigkeit und Alkoholfolgeprobleme unterliegen klaren Geschlechterunterschieden. Häufig können die Einflüsse des biologischen Geschlechts jedoch nicht klar von denen des sozialen Geschlechts getrennt werden. Eine Reihe von translationalen Studien lässt vermuten, dass sowohl adulte wie auch frühe pränatale Sexualhormonkonzentrationen Konsum und Abhängigkeit von Alkohol sowie assoziierte Phänotypen beeinflussen. Diese Effekte sind teils abhängig vom biologischen Geschlecht. Darüber hinaus zeigen Untersuchungen relevante Zusammenhänge zwischen Alkoholkonsum und sozialem Geschlecht (z.B. Identifikation mit weiblichen und/oder männlichen Geschlechtsrollen). Während geschlechtersensitive Ansätze in anderen Bereichen der Medizin bereits angewandt werden, besteht in der Suchtmedizin noch Entwicklungs- und Implementierungsbedarf. Dazu ist zukünftig mehr geschlechterbalancierte und geschlechtergetrennte Forschung notwendig.

FREITAG – 31.03.2023

SEMINARE / WORKSHOPS

AUFBAUKURS MOTIVIERENDE GESPRÄCHSFÜHRUNG

Dr. Clemens Veltrup

Fr, 31.03.2023	15:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: K18

Dieser Kurs richtet sich an professionelle Helfer (Sozialarbeiter, Psychologen, Ärzte), die in der Suchtarbeit, in der medizinischen oder in der psychosozialen Versorgung tätig sind und bereits erste Erfahrungen mit dem Motivational Interviewing gemacht haben (bzw. den hier angebotenen Grundkurs fortführen möchten). Ziel ist die Vertiefung der Grundhaltungen und Basistechniken. Schwerpunkt des Seminars ist daher nicht mehr die theoretische Vermittlung, sondern die Förderung der praktischen Fertigkeiten und Kompetenzen. In Übungen und Rollenspielen sollen die Teilnehmer die Gelegenheit bekommen, die motivationalen Basishaltungen und Gesprächstechniken auszuprobieren und mehr Sicherheit im eigenen Vorgehen zu erlangen. Auch soll der konstruktive Umgang mit Defensivstrategien (wie z.B. Bagatellisierung) oder typischen schwierigen Situationen im therapeutischen Prozess alltagsnah erlernt werden. Anhand von konkreten Behandlungssituationen sollen die Teilnehmer die Möglichkeit erhalten, das Motivational Interviewing selbst in der Praxis zu erleben und einzusetzen.

THERAPIESCHWERPUNKTE UND KONTINUITÄT IN DER STATIONÄREN SUCHTBEHANDLUNG: EINE INTERDISZIPLINÄRE MODELLSTATION.

Luise Möller, Philipp Sprenger

Fr, 31.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K19

Eine moderne stationäre Suchttherapie integriert Bedürfnisse der Patient*innen (Zieloffenheit, Partizipation) und Anforderungen der Kostenträger. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Forel Klinik eine Modellstation, auf der sowohl Alkohol- und Benzodiazepinentzugs-, als auch Entwöhnungstherapien durchgeführt werden. Dabei arbeitet dasselbe interdisziplinäre Behandlungsteam kontinuierlich mit den Patient*innen zusammen, wodurch ein gemeinsames Therapieverständnis erarbeitet, die Therapie gemeinsam mit den Patient*innen geplant und durchgeführt wird. Um die Betroffenen gezielt und professionell zu begleiten, liegen Therapieschwerpunkte in der Behandlung von Personen, die zum ersten Mal eine

stationäre Entzugs- und Entwöhnungstherapie durchführen, oder (aufgrund der hohen Komorbidität) an einer posttraumatischen Belastungsstörung leiden. Patient*innen, welche einen zeitintensiven Benzodiazepinentzug durchführen, können aufgrund einer flexibleren Struktur bereits während des
Medikamentenabbaus von einer intensivierten psychotherapeutischen Behandlung in der Entwöhnung profitieren.
Inhalt des Workshops: Im Rahmen des Workshops wird die Modellstation vorgestellt. Diskussionsgrundlage stellen sowohl die Zusammenlegung von Entzug und Entwöhnung mit der integrierten Behandlerkontinuität dar, als auch Entwicklungs- und Ausbaumöglichkeiten der interdisziplinären, patientenzentrierten Zusammenarbeit.

WIR MÜSSEN ALKOHOLABHÄNGIGE AUCH MEDIKAMENTÖS BEHANDELN
Dr. Albrecht Ulmer

Fr, 31.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K20

Alkoholabhängigkeit ist unter den großen chronischen Krankheiten die einzige, für die es keine kontinuierliche ärztliche Betreuung gibt. Die Leitlinien-Experten meinen noch, es müsse ohne Medikamente gehen. Man stelle sich das beim Diabetes vor! Dort ist längst klar, dass Medikamente Komplikationen vermeiden und den Verlauf erheblich verbessern.
Genau das sehen wir seit >20 Jahren auch bei Alkoholabhängigen mit gewaltigem Verbesserungspotential. Das darf nicht nur das know how einer Praxis bleiben.
Antagonistische Medikamente, die etwas blocken, haben nie größere Bedeutung erlangt. Bei der Opioidabhängigkeit haben längst agonistische Medikamente das Blatt gewendet, die den Abhängigen etwas von dem geben, wonach sie süchtig sind. Genau das sehen wir auch bei Alkoholabhängigen. Unbedingt vermeiden müssen wir die Prohibitions-Elemente, mit denen die sogenannte Substitutionsbehandlung Opioidabhängiger weitgehend ihres positiven Sinns beraubt wurde. Umfassende, motivierende Information und Qualitätsoptimierung können Fehler viel sicherer verhindern und insgesamt viel mehr erreichen. Wir können eine ganz neue Dimension effektiver Behandlung erschließen.
Unsere nicht mehr wegzudenkenden Substanzen sind vor allem Baclofen, mehrere Opioide (v.a. DHC) und Clomethiazol, alle bei falschem Gebrauch lebensgefährlich – deshalb gute Einführung, Pläne und Patientenbegleitung. Für die Industrie scheinen sich keine Studien zu lohnen. Aber wenn unsere Forschung davon ABHÄNGIG ist, dann besteht doch ein Abhängigkeitsproblem ganz anderer Dimension. Viel mehr Info dazu im Buch „Alkoholabhängigkeit Anders Behandeln? – Ansätze zu neuen Hoffnungen“, Tredition, ISBN 978-3-347-38380-7

PSYCHIATRISCHE PHARMAKOTHERAPIE FÜR NICHT-MEDIZINER
Dr. Friederike Wernz

Fr, 31.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: K21

Neben den psychotherapeutischen Verfahren stellt die Psychiatrische Pharmakotherapie eine wichtige Behandlungsstrategie in der Behandlung psychischer Erkrankungen dar.
Speziell in der Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen und abhängigem Verhalten sind zum einen Medikamente von Interesse, die bei akuter Intoxikation, im Entzug, zur Rückfallprophylaxe, zur Konsumreduktion und zur Substitutionsbehandlung eingesetzt werden, zum anderen kann, in der Behandlung komorbider Störungen, das gesamte Spektrum der Psychopharmaka zum Einsatz kommen.
Im Seminar wird, in allgemein verständlicher Form, in die wichtigsten Substanzklassen, deren Indikationen, sowie das Wirkungs- und Nebenwirkungsprofil, eingeführt.
Anhand von Fallbeispielen, gerne auch aus dem Kreis der Teilnehmer, wird das erworbene Wissen möglichst alltagsnah eingeordnet.

Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung
30. bis 31.03.2023

EINFÜHRUNG; EPIDEMIOLOGIE UND GESUNDHEITLICHE ASPEKTE DES RAUCHENS; NEUROBIOLOGISCHE GRUNDLAGEN DER TABAKABHÄNGIGKEIT
Prof. Dr. Anil Batra

Do, 30.03.2023	9:00 bis 10:30 Uhr	Nr.: CT1

Grundlagen der Tabakabhängigkeit
"In diesem Seminar wird eine Einführung in die gesundheitsbezogene Aspekte des Tabakkonsums gegeben. Aktuelle Prävalenzzahlen, Daten zur wirtschaftlichen Bedeutung sowie zu den gesundheitlichen Folgen des regelmäßigen Tabakrauchens werden vorgestellt und diskutiert. Die subjektiven Gründe für den Beginn des Rauchens, der Einstieg in den regelmäßigen Konsum sowie Mechanismen der Abhängigkeitsentwicklung stehen im Zentrum des Seminars. Ein Schwerpunkt sind die neurobiologischen Grundlagen der Abhängigkeit.
Auf einer biologischen Ebene ist Nikotin mit seinen psychotropen Wirkungen für die Entwicklung der Abhängigkeit verantwortlich. Nikotin stimuliert über nikotinerge Acetylcholinrezeptoren eine Reihe von sekundären Transmittern, u. a. Noradrenalin, Dopamin, Serotonin, Beta-Endorphin und Vasopressin. Hieran sind die psychotropen Eigenschaften des Nikotins gebunden. Nikotin führt darüber hinaus zu neuronalen Veränderungen. Die Vermehrung zentraler Nikotinrezeptoren durch das anhaltende Rauchen scheint mit dem Auftreten des Rauchverlangens sowie den Entzugssymptomen einherzugehen. Darüber hinaus stimuliert Nikotin das mesolimbische dopaminerge Rezeptorsystem, dem im Tiermodell eine zentrale Bedeutung bei der Entstehung von Suchterkrankungen zugesprochen wird.

DIAGNOSTIK UND DOKUMENTATION DER TABAKABHÄNGIGKEIT
Prof. Dr. Anil Batra

Do, 30.03.2023	11:00 bis 12:30 Uhr	Nr.: CT2

Die Erfassung der Rauchanamnese und der Kriterien für eine Tabakabhängigkeit ist die Voraussetzung für die Motivierung und Behandlung eines Rauchers zur Abstinenz. Neben den Kriterien des ICD und DSM sind psychometrische Skalen behilflich, die Tabakabhängigkeit zu quantifizieren. Damit gelingt sogar eine gute Prädiktion der Abstinenzerwartungen und der Entzugssymptome im Rahmen einer abstinenzorientierten Behandlung. Konsekutiv lassen sich Therapieformen und -intensität definieren.

EINFÜHRUNG; PSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN
Peter Lindinger

Do, 30.03.2023	13:30 bis 15:00 Uhr	Nr.: CT3

In dieser Einführung werden die relevanten Lernprozessen für die Aufrechterhaltung und die vielfältige Funktionalität des Rauchens erläutert. Für die langfristige Aufrechterhaltung sind hauptsächlich Prozesse der negativen Verstärkung verantwortlich, also die Linderung von Entzugssymptomatik durch erneuten Konsum oder die Vermeidung unangenehmer Empfindungen wie Reizbarkeit, Langeweile und depressive Verstimmungen. Aus der Verhaltensanalyse lassen sich unmittelbar Ansatzpunkte für eine Verhaltensänderung ableiten (Auslösereize abändern, Funktionen ersetzen, neues Verhalten belohnen etc.).

NIEDERSCHWELLIGE ANGEBOTE
Peter Lindinger

Do, 30.03.2023	15:00 bis 16:30 Uhr	Nr.: CT4

Niederschwellige Angebote sind besonders ökonomisch, wenn es darum geht, eine große Zahl von Rauchenden mit evidenzbasierten Interventionen zu versorgen. Hier werden die evidenzbasierten Vorgehensweisen für eine Kurzintervention, die telefonischen Beratungsangebote und mobile Selbsthilfeprogramme vorgestellt. Insbesondere für Telefonberatung liegen konsistente Wirksamkeitsnachweise aus 30 Jahren klinischer Forschung vor. In Deutschland wird die Telefonberatung durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bereitgestellt, deren Telefonnummer 08008 – 31 31 31 auf der Vorderseite der Zigarettenpackungen aufgedruckt ist.

UMGANG MIT DEM NIKOTINENTZUGSSYNDROM (MEDIKAMENTÖS)
Prof. Dr. Anil Batra

Do, 30.03.2023	16:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: CT5

Die Raucherentwöhnung, insbesondere bei stark abhängigen Rauchern, verläuft mit medikamentöser Unterstützung deutlich erfolgreicher. In erster Linie haben dabei die medikamentösen Unterstützungsmöglichkeiten Nikotinersatz (Nikotinpflaster, Kaugummi, Inhaler), Bupropion und Vareniclin ihren Stellenwert. Im Vortrag werden Daten zur Effizienz, Verträglichkeit und insbesondere die differenziellen Indikationen der verschiedenen Darreichungsformen aufgezeigt. Darüber hinaus sollen häufig gestellte Fragen zu den Anwendungsrichtlinien erörtert und Empfehlungen zum erfolgreichen Einsatz der Pharmakotherapie gegeben werden.

BEHANDLUNG VON RAUCHERN MIT PSYCHISCHER KOMORBIDITÄT (ALKOHOLISMUS, DEPRESSION, ANGST ODER SCHIZOPHRENIE)
Prof. Dr. Anil Batra

Do, 30.03.2023	18:00 bis 18:30 Uhr	Nr.: CT6

Menschen mit psychischen Erkrankungen haben ein hohes Risiko für die Entwicklung einer Tabakabhängigkeit. Nikotin kann antidepressiv wirken, die Konzentrationsstörung ausgleichen, Angst reduzieren, von Stress, Ärger, Langeweile, Appetit und Suchtdruck ablenken. Der Tabakkonsum führt zu einem rascheren Abbau von Psychopharmaka, erhöht das Risiko für das erneute Auftreten von Symptomen psychischer Störungen und gefährdet das Leben der rauchenden Patenten stärker – die Lebenserwartung rauchender Patienten aus der Psychiatrie ist deutlich geringer als das nichtrauchender Menschen. Dieser Workshop vermittelt die Hintergründe und zeigt Wege zur Motivation und Unterstützung von rauchenden Personen mit psychischer Komorbidität auf.

MOTIVATIONSSTRATEGIEN
Peter Lindinger

Fr, 31.03.2023	8:30 bis 10:00 Uhr	Nr.: CT7

Wenn rauchende Patienten bei Kontakten zu Gesundheitsberufen nicht auf das Rauchen angesprochen und dabei zum Rauchstopp ermutigt werden, verbuchen sie diese Nichtansprache als (ärztliche) Einwilligung. Bei proaktiver Ansprache von Patienten ist jedoch damit zu rechnen, dass sich unter den angesprochenen Rauchenden auch viele mit einer geringen Motivationslage befinden. Aufgezeigt werden Vorgehensweisen auf Basis der Motivierende Gesprächsführung (MI) und anderer motivationaler Ansätze.

PRÄVENTION UND MOTIVATION VON JUGENDLICHEN

Peter Lindinger

Fr, 31.03.2023	10:00 bis 10:30 Uhr	Nr.: CT8

Auch wenn in den letzten Jahrzehnten die Rauchprävalenz bei Kindern und Jugendlichen stark zurückgegangen ist, scheint laut der „Deutschen Befragung zum Rauchverhalten (DEBRA)“ die Rauchprävalenz insbesondere der 14-17-Jährigen wieder zu steigen. Thematisiert werden u.a. die rasante Entwicklung einer Tabakabhängigkeit; so werden bereits wenige Monate nach dem ersten Konsum Anzeichen mentaler Abhängigkeit und suchttypisches Verlangen berichtet. Präventionsmaßnahmen umfassen sowohl verhältnispräventive und Tabakkontroll-Maßnahmen wie Werbeverbote, rauchfreie Umgebungen und die Gestaltung der Tabaksteuer als auch verhaltenspräventive Strategien und die altersspezifische Ausgestaltung von Behandlungsmaßnahmen.

NICHTRAUCHER IN 6 WOCHEN – EIN VERHALTENSTHERAPEUTISCHES RAUCHERENTWÖHNUNGSPROGRAMM

Christina Zeep

Fr, 31.03.2023	11:00 bis 17:30 Uhr	Nr.: CT9 bis CT11

In diesem Kurs sollen die Grundlagen des Programms "Nichtraucher in 6 Wochen" für künftige Kursleiter/innen zusammengefasst werden. Es wird ein Überblick über den grundsätzlichen Aufbau und die Inhalte des 6-Wochen-Programms gegeben. Beginnend mit der sogenannten Vorbereitungsphase, welche die ersten beiden Kurswochen umfasst, soll ferner ein Einblick in die konkrete Durchführung der Raucherentwöhnungskurse gegeben werden. Eine vertiefte Befassung mit den Kursinhalten, insbesondere der späteren Programmwochen (Wochen 3 bis 6), erfolgt - verbunden mit praktischen. Vorgestellt wird das für eine sechswöchige Behandlung konzipierte Raucherentwöhnungsprogramm des Arbeitskreises Raucherentwöhnung der Universität Tübingen. Dieses berücksichtigt psychologische und physiologische Komponenten der Tabakabhängigkeit gleichermaßen. Ausgehend von lernpsychologischen Theorien vermittelt das verhaltenstherapeutische Programm, das auch als Selbsthilfemanual einsetzbar ist, zunächst die Komponenten Informationsvermittlung und Motivationsförderung, um dann im Rahmen der Verhaltensänderung die Selbstbeobachtung zur Verhaltensanalyse, Techniken zur Stimuluskontrolle und der operanten Selbstverstärkung, Rollenspiele, den Aufbau von Alternativverhalten und die Vermittlung eines Entspannungstrainings einzusetzen. Im zweiten Teil des Seminars wird praxisorientiert die Durchführung und Implementierung dieses Programms erläutert.

Curriculum Internetnutzungsstörungen
29. bis 30.03.2023

EINFÜHRUNG - EINBLICK IN PROBLEMATISCHE INTERNETANWENDUNGEN		
Dr. Kay Uwe Petersen		
Mi, 29.03.2023	09:00 bis 10:30 Uhr	Nr.: CI1
Nach einer Begrüßung wird der Ablauf der Fortbildung kurz beschrieben sowie werden die Formalitäten der Teilnahme geklärt. Es folgt ein intensiver praktischer Einstieg: Sie lernen in kleinen Gruppen nacheinander vier Experten für intensive Internetnutzung kennen und erfahren bzw. bekommen gezeigt, womit sich diese im Internet beschäftigen bzw was im Einzelnen im Internet so fesselnd sein kann.		

DIAGNOSTIK DER COMPUTERSPIEL- / INTERNETABHÄNGIGKEIT		
Dr. Kay Uwe Petersen		
Mi, 29.03.2023	11:00 bis 13:00 Uhr	Nr.: CI2
Zunächst erhalten Sie eine knappe aktuelle Übersicht des Forschungsstandes zum Thema. In der Folge untersuchen wir den Grenzbereich zwschen intensiver aber gesunder Internetnutzung auf der einen und Computer- bzw. Internetsucht auf der anderen Seite. Durch wissenschaftlich fundierte Kriterien lernen wir das Störungsbild besser von gesundem Verhalten abzugrenzen. Im Anschluss werden die wichtigsten diagnostischen Instrumente betrachtet, die bisher in deutscher Sprache verfügbar sind. Durch sowohl wertschätzende als auch kritische Auseinandersetzung mit den Fragebögen lernen wir sie kennen – und das nicht nur theoretisch sondern durch Probeauswertungen auch praktisch.		

BEHANDLUNGSSTRATEGIEN BEI JUGENDLICHEN MIT EXZESSIVER MEDIENNUTZUNG		
Dr. Gottfried Barth		
Mi, 29.03.2023	14:30 bis 16:00 Uhr	Nr.: CI3
Computerspiel- und Internetabhängigkeit im Kindes- und Jugendalter ist in vielen Aspekten - vom Erscheinungsbild bis zur Behandlung - vom Erwachsenenalter zu unterscheiden. Es werden Einblicke in typische Situationen exzessiven Computerspiels sowie typischer Reaktionen auf Computerentzug gegeben. Es werden Fallbeispiele für den Spontanverlauf, für ambulante Beratung und für stationäre Therapie dargestellt. Dabei werden typische Formen der exzessiven PC-Nutzung im Jugendalter und die notwendigen Stufen der Diagnostik sowie die Interventionsmöglichkeiten aufgezeigt.		

BEHANDLUNG ERWACHSENER		
Birte Linny Geisler		
Mi, 29.03.2023	16:30 bis 18:00 Uhr	Nr.: CI4
Die Covid-Pandemie hat Beratende und Behandelnde von Erwachsenen mit einer Internetnutzungsstörung zu einem Umdenken gezwungen. Wie können wir Hilfen anbieten, auch wenn ein persönlicher Kontakt nicht möglich ist? Deutlich wurde, dass rein telemedizinische oder hybride Hilfsangebote sehr wohl funktionieren können. Sie lassen sich auch unabhängig von globalen Krisensituationen anwenden und können aufgrund ihrer Niedrigschwelligkeit, Ortsunabhängig, zeitlichen Flexibilität und geringeren Kosten zukünftig wichtige Versorgungslücken füllen. Entscheidend für einen guten therapeutischen Prozess „trotz“ 2-D-Bildschirm-Realität ist ein verbindliches und orientierungsgebendes Setting sowie der Aufbau einer tragbaren therapeutische Beziehung innerhalb kürzester Zeit. In diesem		

interaktiv gestalteten Vortrag wird zunächst ein grober Überblick über die Behandlungsempfehlungen bei einer Internetnutzungsstörung im Erwachsenenalter gegeben. Anschließend gehen wir praxisnah auf die Gestaltung einer onlinebasierten Beratung/Behandlung einer Internetnutzungsstörung ein. Dabei wird von Anfang an Erfahrungsaustausch und Diskussion angeregt, um das Beisammensein auch für das Sammeln neuer Ideen und Impulse zu nutzen.

BERATUNG BEI ANGEHÖRIGEN VON PERSONEN MIT EXZESSIVEM INTERNETGEBRAUCH

Sara Hanke, Christine Lämmle

Do, 30.03.2023	13:30 bis 15:00 Uhr	Nr.: CI5

Gerade im Jugend- und Adoleszentenalter kommt den Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen eine zentrale Rolle für wirksame Interventionen zu und oftmals liegt bei den Angehörigen der größte Leidensdruck vor. Dies zeigt sich auch in der Arbeit mit Computerspiel- und Internetabhängigen Menschen, insbesondere auch angesichts der oft sehr geringen eigenen Änderungsmotivation der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Deshalb hat die Beratung, Unterstützung und das Training von Angehörigen eine große Bedeutung. Ziel der Angehörigenarbeit ist es, bei den Angehörigen ein neues Verständnis für das Verhalten der Betroffenen, sowie alternative Kommunikations- und Verhaltensweisen und eine verbesserte Selbstfürsorge aufzubauen.Im Seminar werden Strategien der Angehörigenarbeit bei Computerspiel- und Internetabhängigkeit aufgezeigt und in Form von Rollenspielen und weiteren Übungen praxisnah vermittelt.

Weiterbildung/Zusatztitel Suchtmedizinische Grundversorgung

Der Kurs (50 h) befähigt zum Erwerb der Zusatzbezeichnung „Suchtmedizinische Grundversorgung“ gemäß des Kursbuchs der Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Baden-Württemberg (WBO 2020).

Ziel ist die Erlangung der fachlichen Kompetenz in der Suchtmedizin nach Ableistung einer Weiterbildungszeit von 50 Stunden Kursweiterbildung. Neben der 50stündigen Kursweiterbildung wird eine abschließende Prüfung bei der Ärztekammer verlangt. Weiterbildungsinhalt ist der Erwerb von Kenntnissen, Erfahrungen und Fertigkeiten in der Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Suchtkrankheiten, der Beratung im Zusammenhang mit suchterzeugenden Stoffen und nicht-stoffgebundenen Suchterkrankungen, der Pharmakologie suchterzeugender Stoffe, der Entzugs- und Substitutionsbehandlung, der Krisenintervention und der Organisation der Frührehabilitation

Leitung:
Prof. Dr. med. Anil Batra,
stellv. Ärztlicher Direktor
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen

Ort:
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Calwer Str. 14, 72076 Tübingen
am Mittwoch teilweise in der Fachklinik Drogenhilfe, Tübingen
am Donnerstag teilweise im Therapiezentrum Sucht, Tübingen

Kontakt und Information:
Akademie für Ärztliche Fortbildung
Bezirksärztekammer Südwürttemberg
Dr. Beate Harder
Haldenhaustraße 11, 72770 Reutlingen
Telefon: 07121 917-2415 oder -2416
E-Mail: fortbildung@baek-sw.de

Fortbildungspunkte: Die Veranstaltung ist mit 50 Fortbildungspunkten der Landesärztekammer Baden-Württembergzertifiziert.

Anmeldung: www.aerztekammer-bw.de/akademie-baek-sw

Programm
Suchtmedizinische Grundversorgung 2023

Montag 27.03.2023	
09.00-9.15 Uhr	Begrüßung, Vorstellungsrunde; Einführung in das Curriculum (Batra)
9.15-12.30 Uhr	Grundlagen: Suchtbegriff (Gebrauch, schädlicher Gebrauch und Abhängigkeit), Abstinenzbegriff; Diagnostik von schädlichem Gebrauch und Abhängigkeit; Multifaktorielle Genese von Abhängigkeitserkrankungen; Epidemiologie (Friederich)
13:15-16:30 Uhr	Tabakabhängigkeit (Batra)
16:45-17:30 Uhr	Behandlungssettings in der Suchtkrankenversorgung (Haug)
17:30-18:15	Pharmakologie der Opioide (Kreifelts)

Dienstag 28.03.2023	
09.00-12:00 Uhr	Substitution (Matschinski)
12:15-13.00 Uhr	Fallbeispiele (Matschinski)
14:00-18:00 Uhr	Substitution II: Praxis der Substitutionsbehandlung und Erstellen eines Behandlungsplans (Matschinski)

Mittwoch 29.03.2023	
09.00-09:45 Uhr	Körperliche Begleit- und Folgeerkrankungen illegale Drogen (Kreifelts)
10:00-11:30 Uhr	Stationäre Rehabilitation / Patientengespräche (Schönthal)
11:30-13:00 Uhr	Stationäre Rehabilitation / Patientengespräche (Schönthal)
14:00-18:00 Uhr	Erkennen und Ansprechen von Suchterkrankungen; Motivationskonzepte (Wernz)

Donnerstag 30.03.2023	
09.00-10:30 Uhr	Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Eberle/ Köpfle)
10:30-12.00 Uhr	Substitutionspraxis – Besichtigung vor Ort / Das System der Suchthilfe: Versorgungssysteme für Menschen mit Suchtmittelmissbrauch oder Abhängigkeit - Wege in die Rehabilitation (Haug / Eberle/ Köpfle)
13:00-14:30 Uhr	Komorbidität und Abhängigkeitserkrankungen mit Patientenvorstellung (Wernz)
14:45-18:00 Uhr	Sucht bei Kindern und Jugendlichen – Grundlagen und Gesprächsführung inkl. Medienabhängigkeit (Barth)

Freitag 31.03.2023	
09.00-12:15 Uhr	Qualifizierte Entzugsbehandlung Alkohol (II) und illegale Drogen (IV) (Lutz)
12:15-13.00 Uhr	THC und Neue psychoaktive Substanzen (Kreifelts)
14:00-17:15 Uhr	Medikamentenabhängigkeit (Friederich)
17:15-18:00 Uhr	Kursbewertung, Rückmeldung (Batra)

Get-together für Nachwuchskräfte in der Suchtforschung und Suchttherapie

Die Nachwuchsgruppe der DG-Sucht organisiert ein Get-together für Nachwuchskräfte aus Forschung und klinischen Tätigkeitsfeldern. Die Veranstaltung dient dazu, die Aktivitäten der Nachwuchsgruppe kennen zu lernen und bietet Gelegenheit zum lockeren Austausch mit jungen KollegInnen.

Zeit: Mittwoch 29.03.2023 um 13:15 Uhr
Ort: siehe Aushang am Tagungsbüro

Die Teilnahme ist kostenlos.

Referentinnen und Referenten der Tübinger Suchttherapietage 2023

Dr. Stephanie Antons
Kognitions- und Neurowissenschaftlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Duisburg-Essen
Fachgebiet Allgemeine Psychologie: Kognition und Center for Behavioral Addictions Research, Essen
E-Mail: stephanie.antons@uni-due.de
Beitrag: VL09

Dr. Gottfried Barth
Arzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie, Arzt für Kinder- und Jugendmedizin Psychoanalyse, Stellvertr. Ärztlicher Direktor
Universitätsklinikum Tübingen, Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie im Kindes- und Jugendalter, Tübingen
E-Mail: gottfried.Barth@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: CI3

Prof. Dr. Anil Batra
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Stellv. Ärztl. Direktor; Leiter der Sektion Suchtforschung und Suchtmedizin, Veranstalter
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
E-Mail: anil.batra@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: VL11,CT1, CT2, CT5, CT6

Dr. Anette Binder
Assistenzärztin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: a.binder@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K13

Dr. Anja Bischof
Master of Public Health, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Universität Lübeck
Forschungsgruppe S:TEP (Substanzbezogene und verwandte Störungen: Therapie, Epidemiologie, Prävention) Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Lübeck
E-Mail: anja.bischof@uksh.de
Beitrag: VL07

Prof. Dr. Jobst Böning
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,
Zentrum für Psychische Gesundheit, Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Universitätsklinikum der Bayerischen Julius - Maximiliansuniversität Würzburg
E-Mail: jobst.boening@gmx.net
Beitrag: VL13

PD Dr. Angela Buchholz
Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Leitung der Forschungsgruppe Transplantationspsychologie, Sucht- und Rehabilitationsforschung und der Spezialambulanz für Transplantationspsychologie
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Zentrum für Psychosoziale Medizin
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Hamburg
E-Mail: a.buchholz@uke.de
Beitrag: VL04

Dr. Jamil El Kasmi
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt Abteilung für Abhängigkeitserkrankungen
Klinik für Psychiatrie und Psychosomatik, Reutlingen
E-Mail: jamil.elkasmi@pprt.de
Beitrag: K06

Martin Fleckenstein
Psychologe und Psychotherapeut, IRRT-Supervisor, Leitung Stationäre Therapie Gontenschwil
Praxis Alte Spinnerei, Windisch (CH)
E-Mail: martin.fleckenstein@praxis-alte-spinnerei.ch
Beitrag: K03

Birte Linny Geisler
M. A. Kommunikationswissenschaften, Systemische Coach (SG) und Systemische Therapeutin, Akademische Mitarbeiterin Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung sowie an der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Tübingen
E-Mail: Linny.Geisler@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: CI4

Dr. Marcus Gertzen
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Funktionsoberarzt
Bezirkskliniken Schwaben
Bezirkskrankenhaus Augsburg, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik der Universität Augsburg
E-Mail: marcus.gertzen@bkh-augsburg.de
Beitrag: K13

Prof. Dr. Rainer Hanewinkel
Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Institutsleiter
IFT-Nord gemeinnützige GmbH
Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung, Kiel
E-Mail: hanewinkel@ift-nord.de
Beitrag: VL06

Sara Hanke
Dipl.-Psychologin, Wissenschaftlicher Mitarbeiterin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Tübingen
E-Mail: sara.hanke@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: CI5

Mathias Hardt
Psychologe M.Sc., Psychologischer Psychotherapeut, Therapieleitung
Therapiezentrum Brückle, Buggingen
E-Mail: mathias.hardt@googlemail.com
Beitrag: K02

Dr. Tobias Hayer
Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP), Abteilung für Gesundheit und Gesellschaft, der Universität Bremen
E-Mail: tobha@uni-bremen.de
Beitrag: VL05

Christian Heise
Dipl.-Psychologe, Veranstalter, Renchen
E-Mail: heise-christian@posteo.de

Barbara Herzog
Dipl.-Psychologin
Sozialforum Tübingen e.V., Tübingen
E-Mail: herzog@sozialforum-tuebingen.de
Beitrag: K05

Prof. Dr. Thorsten Kienast
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Professur für klinische Neurowissenschaften und Psychotherapie an der Medical School Hamburg
Kienast Mental Health, Hamburg
E-Mail: email@thorsten-kienast.de
Beitrag: K10

Claus-Dieter Kieser
Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut,
Klinikum Stuttgart
Klinik für Suchtmedizin und Abhängiges Verhalten, Stuttgart
E-Mail: c.kieser@klinikum-stuttgart.de
Beitrag: K15

PD Dr. Benjamin Kreifelts
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: benjamin.kreifelts@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K04

Sandra Kristen
Diplom-Pädagogin, Beratung und Betreuung
Aidshilfe Tübingen-Reutlingen e.V., Tübingen
E-Mail: sandra.kristen@aidshilfe-tuebingen.de
Beitrag: K07

Dr. Sören Kuitunen-Paul
Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Post-Doc, Studienkoordination
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und –psychotherapie
Medizinische Fakultät, Technische Universität Dresden
Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Fakultät Human- und Sozialwissenschaften, Technische Universität Che, Dresden
E-Mail: soeren.kuitunen-paul@uniklinikum-dresden.de
Beitrag: K13

Christine Lämmle
Gesundheitswissenschaften M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe Internetnutzungsstörungen an der Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen
Kinder- und Jugendpsychiatrie Tübingen
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: christine.laemmle@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: CI5

Prof. Dr. Bernd Lenz
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
Professor für Suchtforschung Universität Heidelberg
Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin
Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
E-Mail: bernd.lenz@zi-mannheim.de
Beitrag: VL17

Peter Lindinger
Diplom-Psychologe, Stv. Vorsitzender Wissenschaftliche Aktionskreis Tabakentwöhnung (WAT) e. V., St. Peter
E-Mail: PLindinger@t-online.de
Beitrag: VL16, CT3, CT4, CT7, CT8

Dr. Thomas Lüddeckens
Facharzt Psychiatrie und Psychotherapie FMH, MAS UZH Psychotraumatologie
Klinikleiter/Chefarzt
Klinik im Hasel, Gontenschwil (CH)
E-Mail: tlu@kih.ch
Beitrag: K03

Dr. Hans-Peter Medwed
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,
Praxis Dr. Medwed, Stuttgart
E-Mail: medwed@praxis-medwed.de
Beitrag: K15

Luise Möller
M.Sc., Psychologin und Psychotherapeutin,Fachpsychologin FSP,
Forel Klinik AG, Ellikon an der Thur (CH)
E-Mail: luise.moeller@forel-klinik.ch
Beitrag: K19

Prof. Dr. Stephan Mühlig
Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie
Technische Universität Chemnitz, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Chemnitz
E-Mail: stephan.muehlig@psychologie.tu-chemnitz.de
Beitrag: VL14

Prof. Dr. Dr. Astrid Müller
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin
Fachärztin für Pathobiochemie- und Laboratoriumsdiagnostik, Leitende Psychologin, Lehrbeauftragte, Leiterin Arbeitsgruppe "Substanzungebundene Abhängigkeitserkrankungen" Medizinische Hochschule Hannover
Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Hannover
E-Mail: mueller.astrid@mh-hannover.de
Beitrag: VL03

Sebastian Müller
M.Sc. (Suchttherapie), Dipl. Sozialpädagoge (FH), Leitung der Fachambulanz für Suchtkranke im Caritaszentrum Traunstein
Suchtfachambulanz
Caritas-Zentrum Traunstein, Traunstein
E-Mail: sebastian.mueller@caritasmuenchen.org
Beitrag: K08

Prof. Dr. Götz Mundle
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Veranstalter, Berlin
E-Mail: goetz@goetzmundle.de

Dr. Kay Uwe Petersen
Dipl.-Psychologe, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: Kay.Petersen@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: CI1, CI2

Thomas Pfister
Dipl.-Psychologe, Beratung und Betreuung
Aidshilfe Tübingen-Reutlingen e.V., Tübingen
E-Mail: thomas.pfister@aidshilfe-tuebingen-reutlingen.de
Beitrag: K07

Matthias Pforr
Dipl. Gesundheitswirt (FH), Tagungsorganisation
E-Mail: info@tuebinger-suchttherapietage.de

Nils Pruin
M.Sc., Suchttherapeut (DRV) Dipl. Sozialpädagoge (FH), Leitung Fachgebiet Medien- u. Internetsucht Caritasverband Augsburg e.V.
Caritasverband Augsburg e.V. Referat Sucht u. Psychiatrie, Augsburg
E-Mail: n.pruin@caritas-augsburg.de
Beitrag: K14

Karl-Heinz Schäfer
Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Langjähriger Leiter des Therapeutischen Bogenschießens an der Klinik Wollmarshöhe, Bodnegg
Eigene Praxis für Psychotherapie, Waldburg
E-Mail: KHSPraxis@t-online.de
Beitrag: K16

Prof. Dr. Ingo Schäfer
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Direktor
Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS) der Universität Hamburg, Hamburg
E-Mail: i.schaefer@uke.de
Beitrag: VL01

Prof. Dr. Norbert Scherbaum
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Ärztlicher Direktor
LVR-Klinikum Essen
Kliniken und Institut der Univeristät Duisburg-Essen
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Essen
E-Mail: Norbert.Scherbaum@lvr.de
Beitrag: VL02

Dr. Sabine Schneider
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychologische Psychotherapeutin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: sabine.schneider@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01

Jean-Christoph Schwager
M.A. Sozialtherapeut, Leiter des Konzeptes Sucht im Alter der Median Klinik Wigbertshöhe
Median Klinik Wigbertshöhe, Bad Hersfeld
E-Mail: Jean-Christoph.Schwager@median-kliniken.de
Beitrag: K12

Philipp Sprenger
Pflegedienstleitung,
Forel Klinik AG, Ellikon an der Thur (CH)
E-Mail: philipp.sprenger@forel-klinik.ch
Beitrag: K19

Prof. Dr. Friedhelm Stetter
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin,
Mitglied Medizinische Fakultät Tübingen
Eigene Praxis, Porta Westfalica
E-Mail: praxis.prof.stetter@t-online.de
Beitrag: K17

Prof. Dr. Sabina Ulbricht
Soziologin, Gesundeitswissenschaftlerin, Professur für Behaviorale Prävention kardiovaskulärer Erkrankungen im Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK)
Universitätsmedizin Greifswald, Institut für Community Medicine, Abteilung für Sozialmedizin und Prävention, Greifswald
E-Mail: ulbricht@uni-greifswald.de
Beitrag: VL15

Dr. Albrecht Ulmer
Allgemeinarzt mit suchtmedizinischem Schwerpunkt,
Eigene Praxis bis 2018, Stuttgart
E-Mail: albrecht.ulmer@gmx.de
Beitrag: K20

Dr. Clemens Veltrup
Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leitender Psychologe
Suchthilfeverbund Nordelbien, Fachklinik Freudenholm-Ruhleben, Plön
E-Mail: veltrup.clemens@landesverein.de
Beitrag: K09, K18

Prof. Dr. Lutz Wartberg
Dipl.-Psychologe, Professur für Gesundheitspsychologie
MSH Medical School Hamburg, University of Applied Sciences and Medical University, Hamburg
E-Mail: lutz.wartberg@medicalschool-hamburg.de
Beitrag: VL08

Prof. Dr. Dirk Wedekind
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Oberarzt,
Leiter des Bereichs für Sucht- und Angsterkrankungen.
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen, Göttingen
E-Mail: dirk.wedekind@med.uni-goettingen.de
Beitrag: VL12

Dr. Friederike Wernz
Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Oberärztin
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Tübingen
E-Mail: friederike.wernz@med.uni-tuebingen.de
Beitrag: K01

Jason Wild
Sozialpädagoge und Suchttherapeut in Ausbildung (M. Sc.), Stellvertretende Gesamtleitung Therapiezentrum Brückle
Therapiezentrum Brückle, Buggingen
E-Mail: wild@therapiezentrum-brueckle.de
Beitrag: K02

Dr. Bastian Willenborg
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie; Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie; Trainer und Supervisior für Schematherapie (ISST), Chefarzt Oberbergklinik Berlin/Brandenburg, Wendisch Rietz
E-Mail: bastian.willenborg@oberbergkliniken.de
Beitrag: K11

Prof. Dr. Norbert Wodarz
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt
Zentrum für Suchtmedizin
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Regensburg am Bezirksklinikum medbo, Regensburg
E-Mail: Norbert.Wodarz@medbo.de
Beitrag: VL10

Christina Zeep
Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin,
Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Arbeitskreis Raucherentwöhnung, Tübingen
E-Mail: tina.zeep@gmx.de
Beitrag: CT9, CT10, CT11

Catering

Die Organisation des Caterings ist erneut über das Café Hölderlin geplant. Wir wollen wie gewohnt im 1.OG Kaffee, Tee und Wasser, sowie Obst und Kekses kostenfrei zur Verfügung stellen. Snacks, Gebäck und Süßwaren können am Kiosk des Café Hölderlin käuflich erworben werden.
Zum Zeitpunkt der Programmerstellung waren dazu noch nicht alle Regelungen (Corona) bekannt. Wir informieren Sie vor Ort über das Catering.

Das Café Hölderlin stellt sich vor …

Das seitens der Ergotherapie in Kooperation mit der Firma U.D.O. betriebene Café Hölderlin hat sich mittlerweile, unter großem persönlichem Einsatz seitens der involvierten Mitarbeiter, gut etabliert. Das Café ist unter der Woche von 7.30 bis 16.00 Uhr geöffnet. Außerhalb der Öffnungszeiten kann ein Teil der Waren aus den Automaten bezogen werden.
Folgende therapeutischen Angebote sind etabliert:

- Praktikumsplätze für Patienten, die während des (teil-)stationären Aufenthaltes einen Arbeitsversuch absolvieren sollen.
- Ambulante Patienten mit einer Verordnung für Belastungserprobung (Ergotherapie)
- In Kooperation mit dem Freundeskreis Mensch e.V. stehen insgesamt sechs „ausgelagerte“ Arbeitsplätze der Werkstatt für behinderte Menschen zur Verfügung.

Arbeitstherapie und unterstützte Arbeitsangebote eröffnen psychisch kranken Menschen die Möglichkeit, ihr Befinden mittels Lebenspraktischer Übungen zu verbessern. Damit werden vorhandene Ressourcen und Eigeninitiative gestärkt. Die kritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeits- und Vorgehensweise ist dabei behilflich, zu einer realistischen Selbsteinschätzung der eigenen Möglichkeiten zu gelangen. Ebenso können Konzentration, Gedächtnis und Ausdauer geübt werden.
Für Patienten und psychisch behinderte Menschen ist, je nach Fähigkeit ein breites Spektrum an Tätigkeiten vom Tische abräumen über evtl. Bedienen, Zubereitung der Speisen, Bestückung der Automaten, Spülküche, Einkauf/Anlieferung, bis zum Verkauf möglich.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Das Team des Café Hölderlin

Anmeldung: online unter: **www.tuebinger-suchttherapietage.de**

Kongressgebühren:

3-Tageskarte (29. bis 31.03.2023)

bei Anmeldungseingang bis zum 15.02.2023	€ 160,-
Ermäßigung Mitglieder DG-Sucht	€ 120,-
bei Anmeldungseingang ab dem 15.02.2023	€ 180,-
Ermäßigung Arbeitslose, Auszubildende und Studenten	€ 80,-
Tageskarte (je Tag)	€ 70,-

Seminar, Workshop, Kurs (zusätzlich zur Tageskarte bzw. 3-Tageskarte):

90 Minuten:	€ 25,-
180 Minuten:	€ 50,-

Sonderveranstaltungen (separate Anmeldungen notwendig)**:**

Curriculum Tabakabhängigkeit:	€ 400,-
Curriculum Internetnutzungsstörungen:	€ 220,-
Livestream zu den Tübinger Suchttherapietagen	€ 60,-

Tagungsort:
Universitätsklinikum für Psychiatrie und Psychotherapie
Calwerstr.14, 72076 Tübingen
Gebäude 202

Empfohlenes Parkhaus: P3 – Innenstadtkliniken

Öffentliche Verkehrsmittel:
Buslinien: 5, 13, 17, 18, 19
Haltestellen: Calwerstraße, Uni-Kliniken Tal, Gmelinstraße, Hölderlinstraße, Rümelinstraße

Tagungsorganisation:
Matthias Pforr
Email: info@tuebinger-suchttherapietage.de

Hinweise zum Umgang mit Corona:
Zum Zeitpunkt der Programmerstellung galt FFP2-Maskenpflicht im Klinikum. Wir gehen davon aus, dass dies auch noch im Rahmen des Tagungszeitraums gelten wird. Bitte bringen Sie daher eigene FFP2-Masken zur Veranstaltung mit und beachten Sie die aktuellen Regelungen am Universitätsklinik Tübingen im Umgang mit dem Corona Virus unter: **www.medizin.uni-tuebingen.de/de/hinweise-corona-virus**

www.tuebinger-suchttherapietage.de

www.tuebinger-suchttherapietage.de